



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

330 (29.11.1942) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306082)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Träger-
lohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Sonntag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 330

Mannheim, 29. November 1942

Frankreichs Chance für einen neuen Start

„Die Waffenstillstandsarmee war voll von Emigranten und leider auch die Marine“

Der Verrat und die Verräter

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 28. November.

Die immer deutlicher zu erkennenden Absichten Roosevelts, Französisch-Nord- und West-Afrika für immer in den Besitz der USA zu bringen, veranlaßt nicht nur patriotische und sich verantwortlich fühlende Franzosen zu erbitterten Äußerungen. Sie sind auch Ursache eines sich unter der Decke abspielenden Streites in London. Eine Reihe von Abgeordneten hat in den letzten Tagen im Unterhaus die Regierung für ein entscheidendes Eintreten gegen Darlan und für de Gaulle veranlassen wollen. Außenminister Eden mußte aber feststellen, daß nicht England, sondern die USA über das Schicksal des überfallenen Marokko und Algerien entscheiden, und daß daher London schon gar nicht mehr zuständig ist für Fragen, wie die eines Streites zwischen Gaullisten und Anhängern Darlans. Der Krach zwischen diesen beiden Gruppen ergeiziger und gleichermaßen eidbrüchlicher Militärs und Politiker Frankreichs braucht uns als politisches Faktum nicht sonderlich zu interessieren. Bedeutsam daran ist lediglich die Tatsache, daß sich mit de Gaulle und Darlan der Machtanspruch Englands und Nordamerikas gegenüber, wobei die Engländer wieder einmal die zu kurz gekommenen sind.

Der Emigrantengeneral de Gaulle hat am Samstag die Folgerung aus dieser Lage gezogen. Er hat bekanntgegeben, daß er nach Washington zu fahren beabsichtigt, um dort bei Roosevelt seine Ansprüche zu vertreten. Der Londoner Vertreter vom „Afton Tidningen“ meint, daß man in englischen politischen Kreisen von dieser Reise eine Lösung des Konflikts erhoffe. Aus einer Meldung geht hervor, daß die Widersprüche in England gegen Darlan geringer werden. Er führt das zum Teil mit auf die Versenkung der französischen Flotte in Toulon zurück. In England hat man in der Presse durchblicken lassen, daß Darlan alles tat, was er konnte, um die Flotte zum Auslaufen nach Nordafrika zu bewegen. Man bestätigt so das, was der Führer in seinem Brief an Marshall Pétain geschrieben hat. Die Zeitungen in London geben auch genaue Einzelheiten über den Stand der Versorgung dieser Toulonflotte mit Öl, und schreiben von mangelhafter Ausrüstung und zu geringer Besatzung. Sie weisen ferner darauf hin, daß gerade Brenöl an Bord genommen werden wollte, damit die Flotte bewegungsfähig wurde. Hier erfährt man aus englischen Zeitungen also, daß der geplante Verrat offenbar schon in Kurzem in Toulon begangen werden sollte. Die Versenkung erfolgte also nur, weil sie nicht mehr in der Lage waren, diesen Verrat durchzuführen und zum Feind überzulaufen. So ist jetzt selbst die liberale „News Chronicle“ geneigter als zuvor, Darlan zu akzeptieren, obwohl er Repräsentant der nordamerikanischen und nicht der englischen Beherrschung Nordafrikas ist. „New Chronicle“ meint, Dar-

lan sei doch eine wirksame Waffe, wobei es aber zugleich schreibt: „Im Kriege sind die meisten Waffen sehr wenig erfreulich; man kann sie aber trotzdem nicht entbehren.“

Am Samstag liegen eine Anzahl französischer Pressestimmen vor: zum Teil niedergedrückt, zum Teil darüber klagend, daß mit der Flotte nun Frankreich auch das Letzte verloren hat. Politiker, wie der ehemalige Minister Marcel Déat, die schon seit Jahr und Tag eine klare Entscheidung Frankreichs verlangten, versuchen aus den neuen Ereignissen für das französische Volk eine Lehre zu ziehen. „Wir waren noch nicht am Ende unseres Unglücks und an der Grenze des letzten Verrats. Die Emigranten befanden sich nicht alle in Nordafrika. Die Waffenstillstandsarmee war voll von Emigranten und leider auch die Marine. Die Führer des befestigten Lagers von Toulon haben sich des deutschen Vertrauens unwürdig erwiesen. Sie waren bereit, unseren größten Kriegshafen den Engländern und Amerikanern auszuliefern“, schreibt Déat im „Oeuvre“. Er spricht dann von dem Glück, daß Adolf Hitler Frankreich die unerhörte und aufrichtige Möglichkeit zu einem neuen Start auf dem Wege in die Zukunft gegeben hat.

„Ich habe öfters erklärt, daß wir uns glücklich preisen könnten, es mit einem genialen Mann wie Adolf Hitler zu tun zu haben. Im Lager der Verräter hat man es mir sehr verübelt, dem unbestrittenen Führer Europas solchermaßen gehuldet zu haben. Ich stelle erneut eine Chance Frankreichs fest, und ich wünsche ganz einfach, daß man in Vichy die richtigen Worte finden möge, um die Worte Adolf Hitlers zu beantworten.“

Britischer Überfall auf La Réunion

Vichy, 28. Nov. (Eig. Dienst)

Ämtlich wird in Vichy bekanntgegeben, daß am Samstag ein englischer Überfall auf die kleine französische Inselkolonie La Réunion, östlich von Madagaskar, erfolgt ist. Die französische Besatzung leistete Widerstand, wurde aber überwunden. Nach der englischen Landung erfolgte die Verhängung des Kriegszustandes im Hafen Saint Denis. Dieser weitere Überfall setzt die Kette des angedachten Raubzuges gegen französisches Kolonialgebiet fort.

USA-Schlachtschiff bei den Salomonen versenkt

Schwere Abwehrschlachten im Osten / Gefechtsstille in Afrika

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 28. Nov.

Über die dritte Salomonen-Schlacht hat das Kaiserlich Japanische Hauptquartier am Samstag ein neues Kommuniqué herausgegeben, in dem auch auf Grund neuer Aufklärungsergebnisse das endgültige Ergebnis dieser Schlacht zusammengefaßt wird. Während im ersten Bericht über die Kämpfe vom 12. bis zum 14. November lediglich gemeldet war, daß zwei USA-Schlachtschiffe schwer beschädigt wurden, ist nunmehr von den Japanern, die bei ihren Angaben stets sehr vorsichtig sind, ermittelt worden, daß ein USA-Schlachtschiff versenkt wurde, daß der Untergang eines sehr beschädigten zweiten Schlachtschiffes als sicher anzunehmen ist, und daß außerdem ein Schlachtschiff leicht beschädigt wurde. Das Kommuniqué berichtigt die früheren Angaben auch insofern, als bei dem Nachtangriff am 12. November von der japanischen Flotte drei feindliche Kreuzer beschädigt und drei Zerstörer versenkt wurden. Die frühere Bekanntmachung, wonach hierbei ein Zerstörer versenkt wurde, ist zurückgezogen worden. Die Versenkung des feindlichen Schlachtschiffes erfolgte am 14. November bei einem zweiten Nachgefecht. Dabei wurde auch ein weiteres Schlachtschiff so schwer beschädigt, daß der Untergang als sicher anzunehmen ist.

Insgesamt sind nach den neuesten Feststellungen während dieser drei Salomonen-

Schlachten außer den erwähnten Schlachtschiffen elf Kreuzer, drei oder vier Zerstörer und ein Transporter versenkt, drei weitere Kreuzer, drei oder vier Zerstörer und drei Transporter schwer beschädigt worden.

Die Verluste, die der Kampf um die Salomonen für die USA-Flotte gebracht hat, sind also noch erheblich größer, als auf Grund des ersten japanischen Kommuniqués, das vor zehn Tagen herauskam, anzunehmen war. Die Salomonen, bei denen die USA ihre erste Offensivhandlung in diesem Kriege gestartet haben, entwickeln sich zu einem Verdun der USA-Kriegsflotte. Es gibt kein Beispiel in der modernen Kriegsgeschichte für diese kombinierten See-, Luft- und Land-schlachten, die in fast unablässiger Folge in den Gewässern der Salomonen und auf der Insel Guadalcanar seit nunmehr 110 Tagen andauern. Japan kämpft hier die erste große Abwehrschlacht seit seinem Kriegeintritt. Die Salomonen sind der weiteste Vorposten des Pazifik. Von hier aus hat Japan eine Absprungbasis nach Nord- und Ostaustralien. Daher richtete sich der nordamerikanisch-australische Angriff gegen diese japanischen Stellungen. Die Landung auf Guadalcanar und Tulagi gelang den Nordamerikanern vor 110 Tagen. Seitdem ringen große Flotten- und Luftstreitkräfte um den Besitz dieses Gebietes.

Auf dem beiden anderen großen Kriegsschauplätzen in Nordafrika und in der Sowjetunion hat der Kampf zur Zeit gleichfalls für uns Abwehrcharakter. In Nordafrika finden weder im Osten noch im Westen im Augenblick nennenswerte Kämpfe statt. Nordamerikaner und Engländer stehen offensichtlich im Kampf mit den Schwierigkeiten des Nachschubes und versuchen, ihre Basen erst näher an die Achsenstreitkräfte heranzubringen. Im Osten dagegen tobt die seit Wochen vorausgesehene Abwehrschlacht. Alles sprach seit langem dafür, daß die Sowjets wieder eine Winteroffensive starten würden. Sie haben uns weit vorbereiteter als im vergangenen Jahr getroffen. Aber das verringert nicht die Notwendigkeit für jeden einzelnen im Abwehrkampf stehenden deutschen und verbündeten Soldaten, das Letzte an Zähigkeit herzugeben. Seit Freitag hat sich die Wucht der mit sehr großem Aufwand an Menschen und Material geführten sowjetischen Angriffen mehr vom Donbogen nach dem mittleren Abschnitt, dem Raum von Kallinin und Torpez verlagert. Hier wurden auf kleinstem Raum allein 92 Panzer abgeschossen, was die Härte der sich hier abspielenden Kämpfe, die Masse der feindlichen Angreifer und zugleich die Stärke unserer Abwehr verrät.

Zunehmende Unsicherheit in Algerien

Vichy, 28. November. (Eig. Dienst.)

Nach aus Algier vorliegenden Meldungen nimmt im ganzen französischen Departement die Unsicherheit im öffentlichen Leben ständig zu. Dies ist einzig und allein auf die Spannungen und das Durcheinander zurückzuführen, die zwischen den amerikanischen Besatzungskräften und den französischen Verwaltungsdienststellen bestehen. Die Hauptunruheherde sind die Kommunisten und die rotspanischen Elemente, die kürzlich von den Amerikanern freigelassen worden sind, da sie, wie bekannt, vorher französischerseits in Sicherheitsgewahrsam genommen waren.

Wieder wird es Winter

Mannheim, 27. November.

Auch ein milder Herbst mit vielen Sonnentagen stimmt nachdenklich. Welche Blätter und hängende Blumen erinnern uns doch an die Vergänglichkeit, und mit dem ersten Frost können wir uns noch nicht so recht befreunden. Es ist die Zeit, wo auf den vielen Gräbern der Friedhöfe der Schmuck zahlloser Kränze niedergelegt wird und auch das Leid dieses Krieges wieder groß vor uns aufsteigt. Diese aufwühlende Erinnerung liegt gerade hinter uns, und in diese Woche, die nun morgen in den ersten Advent ausmündet, teilt sich der Abschied für immer mit dem Verzicht auf ein Wiedersehen. Denn wir wissen alle, daß die meisten unserer Väter und Söhne von der Front zum Weihnachtsfest sich nicht freimachen können.

Der Winter ist stets eine Probe der Geduld gewesen mit seinen schwachen Sonnenstrahlen und seinen herrschenden Nächten, mit der kohlenparenden Kühle in Wohn- und Arbeitsräumen, mit der Umstellung unserer Ernährung auf konservierte Speisen, und vor allem, mit dem Festhalten aller Angriffsbewegungen unseres Heeres in den vorbereiteten Stellungen.

Der Kampfeinsatz der Soldaten läßt deswegen keinen Augenblick nach, ebensowenig wie die Rüstungsproduktion. Soldat und Arbeiter empfinden darum die Pause des Winters gar nicht so, die Anspannung steigert sich eher noch. Die Gegenangriffe im Osten, die Vorsorge für den Munitionsaufwand einer Frühjahrsoffensive, der Einsatz neuer und stärkerer Waffen, die technische Umstellung auf den Winterfeldzug, alles das verlangt gerade noch eine Mehrleistung. Nachdenklich kann nur werden, wer wenig zu tun hat. Frische kann sich nur in Müdigkeit dort wandeln, wo viel Zeit zum Beobachten ist. Der taktische Hammerschlag der Fabriken läßt ebenso wenig nach wie die knatternde Schußfolge der Abwehrfront. Wer an den Fronten steht, kennt seine eigene Stärke zu gut, als daß er sich zu Zweifeln verleiten ließe. Was nachläßt, ist die Glaubensfestigkeit der Zuschauenden.

Aber dieser Winter ist nicht eine Wiederholung des vergangenen. Der schlimmste Ansturm von Schnee und Frost liegt ein für allemal hinter uns. Wir haben vor einem Jahre viel gelernt. Das ist der Gewinn, den uns die Zeit schenkt. Sie nahm dem General Winter seine gefürchteten Waffen. Heute schickt uns der neubesetzte Osten schon die Ernährungszubute, die unsere Sorge in Küche und Keller vertreibt. Diese reichsten Gebiete Sowjetrußlands sind in Wahrheit die wirtschaftliche Grundlage unserer heutigen Situation. Um Gemüse und Kartoffeln brauchen wir diesmal keine vergeblichen Wege mehr zu machen. Alles, was wir unbedingt zur Erhaltung unserer körperlichen Kräfte gebrauchen, ist uns gesichert, und darüber hinaus kann allerhand verteilt werden, was wir uns zur herkömmlichen Feier des Weihnachtsfestes wünschen. Wir müssen einmal daran denken, zu welchen riesigen Mengen sich die kleinen Sonderzuteilungen für ein 80-Millionenvolk häufen. Das kann nur aus der gelassenen Ruhe einer Dispositionsfähigkeit kommen, die über hinreichendes Material verfügt.

Beim Schlangestehen werden unsere Frauen ihre Nerven also nicht zerreiben brauchen. Ihre Geduld muß aber ausreichen, bis sie die Heimkehr ihrer Männer erwarten können. Es hat keinen Zweck, da auf Jahresfrist zu verträsten. In diesem Ringen der ganzen Welt hilft uns kein Bagatellisieren. Es ist jedoch ebenso verkehrt, einer Gigantomachie der Zahlen zu verfallen. Gerade im Winter hört ja das Zählen nach Marschkilometern und nach Gefangenenkolonnen ziemlich auf. Wenn diese sichtbaren Beweise der deutschen Schlagkraft fehlen, dann stellen wir uns oft als Gegenteil selbst vor das Unübersehbare. Wir sprechen von einem hundertjährigen Krieg, wir fühlen Generationen festgelegt und die Mütter sehen ihre kleinen Kinder schon im Felde.

Man soll dies Gerede mit dem besseren Wissen ersticken. Auch wenn einmal die andern strategisch am Zuge sind: Wir wohnen in einem europäischen Raum hinter unbezwingbaren Mauern. Sie sind im Osten geschmeidig ausweichend, jäh zurückschlagend und unzerreißbar wie eine Weidengete, sie sind im Westen trotzige Betonburgen von geradezu unvorstellbarer Stärke. Mögen wir auch in kommenden Monaten Brückenköpfe einziehen und Frontposten abrunden, von dem Gebiet, das heute noch unsere Soldaten schützen, wird uns auch nicht ein Elmer Sand geraubt werden können. Unsere Feinde werden auch manchen Versuch noch machen, ihren Fuß auf europäisches Land zu setzen. Der Krieg wird so lange dauern, bis sie eingesehen haben, daß an der Stärke deutscher Wehr jeder Angriff zerschellen muß. Und bei dem riesigen Aufwand, den die Angriffsvorbereitungen auf der Feindseite kosten, werden sich diese Versuche nicht ins Endlose wiederholen. Die Anerkennung des deutschen Lebensraumes hängt von seiner Behauptung ab. Hundert Jahre dafür sind ein genau so leichtfertiges Schlagwort wie der Vergleich mit Kriegen, in denen Schwert und Hellebarde noch die erfolgreichsten Waffen waren.

Churchills „unerfüllbare Aufgabe“ für Cripps

U-Boot-Gefahr keinen Zollbreit geringer / Theoretiker Cripps soll Lösung finden

Madrid, 28. Nov. (Eig. Dienst.)

Die Schaffung eines Ausschusses, dessen einzige Aufgabe in der Organisation und Leitung des Kampfes gegen die deutsche U-Boot-Gefahr besteht, machte der englischen Öffentlichkeit klar, daß die Nichtbekanntgabe britischer Schiffsverluste durch die Admiralität und die Ankunft der amerikanischen Landungsstreitkräfte in Afrika noch lange nicht das erwünschte Ende der U-Boot-Gefahr bedeuteten. Wie der Korrespondent der spanischen Zeitung „Ya“ aus London berichtet, hielt man dort, irreführt durch die Versicherung von Persönlichkeiten, die es wissen müßten, wie z. B. Lord Hankey, Mitglied des Kabinetts Chamberlain, das Problem nicht nur der U-Bootabwehr, sondern auch ihrer völligen Ausschaltung für praktisch gelöst, und ist nun höchst erstaunt, „von britischen Autoritäten zu hören, daß sich diese Gefahr auch nicht einen Zollbreit verringert hat“. Nach allen Unterlagen, die man in London erhalten könne, besitze Deutschland heute eine weit größere Anzahl von technisch stark verbesserten und schwer zu bekämpfenden U-Booten als je während dieses oder des letzten Krieges.

England versuche zwar, als Gegenmaßregel die Konstruktion von Handelschiffen auf höchste Touren zu bringen, aber der Wettlauf zwischen den Versenkungen und der Indienststellung neuer Tonnage sei für die alliierten Mächte noch nicht in positivem Sinne entschieden. Deshalb begnüge man sich zunächst damit, die Gefahr in ihrer Tragweite einzuschränken, anstatt sie gänzlich ausschalten zu wollen. Diese undankbare Aufgabe habe der neue Ausschuss erhalten, für dessen Vor-

sitz Churchill Cripps bestimmte, dem es vorbehalten scheine, „unerfüllbare“ Missionen zu übernehmen.

„Unerforschlichkeit der englischen Methoden“ nennt der Korrespondent die Wahl eines Theoretikers für ein Amt, das einen erstklassigen Fachmann und eine dynamisch veranlagte Persönlichkeit erfordere.

Gaullisten-Empfang bei Churchill

Stockholm, 28. November. (Eig. Dienst)

Churchill empfing am Samstag demonstrativ de Gaulle und dessen Freund General Catroux zum Essen, offenbar um zu demonstrieren, daß er, vorläufig wenigstens, de Gaulle noch nicht habe fallen lassen.

Aus dem KZ befreite Araber

Rom, 28. November. (Eig. Dienst)

Mohammedanische Kreise in Tunesien gaben ihrer großen Befriedigung über die durch Achsenruppen veranlaßte Befreiung verhafteter Araber Ausdruck, die aus politischen Gründen infolge Strafmaßnahmen französischer Behörden auf jüdischen Druck in Konzentrationslager eingeliefert worden waren. Es handelt sich in erster Linie um die Mohammedaner, die bisher in den Konzentrationslagern von Berj-le-boeuf und im Gebiet von Gafsa untergebracht waren. Das Vergehen der meisten dieser Mohammedaner bestand darin, daß sie auf gesetzmäßige Weise darauf aufmerksam machten, keine Ausbeutungsobjekte für Juden zu sein.

COL
Gräfin
Film mit
ell. Wolf Al-
Elfr. Datzig,
er, Oskar Sima
utsche
hau!
E. 49!
ab
el.
52772
mpliche
IR
bezauberndem
arell, Wolf Al-
z, Paul Hörbiger
enschaul
1, 2.49, 5, 7.39
id. ab 14 J. 25G.
RIA
ERSTR. 13
Das Haus
der guten
Kapellist
Die
Konditorei
der Dame.
durch hervor-
ragende
Leistungen
gen und damit
iederherstellen.
d. Zuschußbriefe
Stadt und Land.
10 RM. Kranken-
schuß für Ope-
rationskosten bei
g von 2 RM an.
sich, wie es
möglichst auch
re Sothgüter.
er Ring
Baden-Platz
Hans-J. Haus
SCHATZ
er Zeit
er Wissen-
erkant und
Menschen
angewandt
HEIMMITTEL
BAYER
ROM.
HT
GRAM
Lampen
schaffend!
on-
Puder
ge unserer
vorbehalten
ut. Präparate
Frankfurt a. M.

Es kommt nun dabei nicht nur auf den Kampf draußen an der Wachtlinie an und auch nicht nur auf seinen Kameraden in der heimlichen Fabrik. Es kommt auf jeden an, der zu unserem Volke zählt, auf seine Spannkraft, auf seine Opferbereitschaft und auf seine Glaubensstärke. Die Engländer haben drei Jahre nur Fehlschläge eingesteckt, und je länger der Krieg dauert, desto mehr sind sie selbst ins Treffen gekommen. Sie haben bisher nicht nachgegeben. Wir aber müssen sie an Zähigkeit übertreffen. Es darf unserer Siegesgewißheit nicht schaden, wenn es auch einmal nicht ganz nach unseren Wünschen geht. Das Volk in den Städten des deutschen Westens und Nordens hat bewiesen, wie unerschütterlich das deutsche Herz ist. Gewiß, der schneidigste Sturmangriff belastet dieses Herz weniger, als die allumfassende Bereitschaft der Defensive. Im Vordringen sind wir verwöhnt worden, darum müssen wir in der Abwehrstellung aus der Heimat etwas an Überzeugungssetzen. Es bleibt ja zu Gegenanschlägen immer noch Kraft genug, und unsere U-Boote auf den Meeren reiten mit deutschem Angriffsgedanken jeden Tag unseren Feinden neue unheilbare Wunden. Unsere Flieger hämmern auf die Nachschubwege der Gegner und unsere Idee einer nationalen Freiheit soll immer wieder über den Ungeist der materiellen Gewinnler drüben triumphieren. Für jede neue Situation hat er den Gegenschlag sofort bereit, anpassend Tunisbesetzung auf die Landung in Ägypten und Marokko, vorbeugend jetzt den Zugriff auf Toulon.

Wir stehen oben auf dem Berg der Erfolge, wir haben die Vorhand. Niemand kann uns den Sieg entreißen, wenn wir ihn festhalten. Wir haben allen Grund, unsere Dankbarkeit für all das, was wir schon erreicht haben, unserem Führer dadurch zu bekunden, daß wir stets an ihn und sein Werk glauben. In dem Aufstiege unseres Volkes kennt er keine versperrten Wege, weil er sich ganz auf uns verläßt. So werden wir uns als verantwortliche Gemeinschaft auch den Gipfel erklimmen, auf dem wir zu endgültigem Siege das Banner hissen, und vor dessen Rundblick der Krieg in der Vergangenheit liegt.

Dr. Kurt Dammann

Bezugsscheinpflicht für Anzüge

Berlin, 28. Nov. (HB-Funk) Vom 1. Januar 1943 ab können Männer- und Burschenanzüge, deren Einzelteile und Oberstoff zur Herstellung von Anzügen nur noch gegen Bezugsschein und Abtrennung von einem Viertel des im Warenwertverzeichnis der dritten Reichskleiderkarte angegebenen Punktwertes (für einen Anzug 20 Punkte) bezogen werden. Bezugsscheine dürfen von den Wirtschaftsamtern oder Kartenstellen nur ausgeben werden, wenn von dem Verbraucher nachgewiesen wird, daß er weniger als zwei tragfähige Anzüge besitzt.

Eine Ausnahme von dieser Bestimmung besteht nur für jugendliche Verbraucher, die am 1. Januar das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Bei der Beantragung des ersten Bezugsscheines sind solche jugendlichen Verbraucher von der Nachweispflicht, daß weniger als zwei tragfähige Anzüge vorhanden sind, befreit. Die Wirtschaftsamter sind angewiesen worden, in solchen Fällen den ersten Bezugsschein ohne Bedarfsprüfung auszustellen.

Durch diese Ausnahmebestimmung soll dem durch Wachstum und Berufseintritt bedingten erhöhten Bekleidungsbedarf dieser jugendlichen Verbraucher Rechnung getragen werden.

Auf Abschnitte der zweiten und dritten Reichskleiderkarte werden Männer- und Burschenanzüge weiterhin ohne Bezugsschein abgeben.

Die Stärkung des ostasiatischen Kriegspotentials

Planmäßige Verteilung der Industrien / Mitarbeit aller Gliedstaaten

Tokio, 28. November. (HB-Funk)

Auf der ostasiatischen Wirtschaftskonferenz sprach Ostasienminister Aoki über wirtschaftliche Fragen, die die Länder Ostasiens betreffen.

Die vorrangigste Aufgabe, betonte Aoki, ist heute die Stärkung des kriegswirtschaftlichen Potentials Ostasiens. Um die für den Krieg arbeitenden Industrien in den verschiedenen Ländern organisch zusammenzufassen, ist ihre zentrale Leitung durch Japan notwendig. Gleichzeitig aber wird den örtlichen Fachleuten und Arbeitskräften jede Möglichkeit zur tatkräftigen Mitarbeit gegeben. Aoki küßerte sich auch zu der vorgesehenen planmäßigen Verteilung der verschiedenen Industriezweige auf die einzelnen Ostasiensländer. Danach wird die Eisen- und Stahlindustrie sowie die Kohlenproduktion auf Mandschukuo und Nordchina, die Aluminiumindustrie auf Korea und Mandschukuo, die Gewinnung von Naturöl auf die Südgelände konzentriert werden. Gleichzeitig ist eine Erhöhung der künstlichen Treibstoffproduktion für Mandschukuo, Nordchina und Nordjapan vorgesehen. Japan wird der hauptsächlichste Standort für die Präzisionsindustrie, die Maschinenfabrikation, die Rüstungsindustrie und andere technische Industriezweige sein.

Auf derselben Sitzung sprachen auch die Vertreter von Mandschukuo, Nordchina und der Mongolei und betonten, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit dieser Länder mit Japan große Fortschritte gemacht hat. Der Vertreter von Nordchina führte aus, daß die nordchinesische Produktion von Eisen, Kohle, Baumwolle und anderen Produkten in diesem Jahre beträchtlich gestiegen ist, und der Vertreter der Mongolei gab bekannt, daß die Mongolei Eisen, Kohle, Wolle und andere Naturprodukte in wachsenden Mengen nach Japan exportiert.

30 Jahre unabhängiges Albanien

Rom, 28. Nov. (Eig. Dienst)

König-Kaiser Viktor Emanuel richtete anlässlich des 30. Jahrestages der Unabhängigkeit Albanien eine Botschaft an das albanische Volk, in der es u. a. heißt, daß das

Kosaken schwören dem Führer Treue

Als Reiterspähtrupp im Niemandsland / Zur deutschen Uniform Kosakenmütze

PK. In der Steppe, Ende Nov. (Eig. Dienst) Im blaugrauen verschimmenden Dunst des späten Novembertages legt der Wind über den Steppenboden zwischen Kuma und Terek. Heute herrscht in diesem von Terek-Kosaken bewohnten Gebiet das Gesetz des Kampfes wie ehedem. Wild und geschwind dahinsausende Reiter nähern sich uns, ungemein sattelfest und mit ihren Pferden wie verwachsen sind diese Soldaten in deutscher Uniform mit der Tschapka, der Mütze der Kosaken. Ihre Spähtrupps erkunden das Gelände, treiben Aufklärung in den Feind hinein, der mit einigen kleinen Panzern, Panzerspähwagen und auf Lastkraftwagen verlasteter Infanterie die Gegend unsicher macht. Die Sowjets werden von den Spähtrupps des Kosakenregiments im Raum zwischen Kuma und Terek aufgespürt, gestellt und vernichtet oder zum Rückzug gezwungen. Gräber in den Dörfern, in denen die Kosakenschwadron untergebracht ist, deuten auf die Härte und Unerbittlichkeit des Kampfes hin. Aber der echte Reitergeist, der dem Kosaken innewohnt, reißt sie immer wieder empor und treibt sie nach vorn, denn sie wollen zu ihrem Teil dazu beitragen, daß ihre Heimat vom Bolschewismus, von den Mördern ihrer Angehörigen befreit wird.

Das Niemandsland der Steppe, in dem sich hauptsächlich der Kampf abspielt, ist unbegrenzt. Oft reiten die Spähtrupps drei und

mehr Tage mit ihrem Auftrag aus, erkunden das Gelände und weichen dem Gegner aus, weil eine allzu frühe Berührung mit ihm das Erkundungsergebnis stören könnte. Sie gelangen auf den schwierigsten Umwegen zu ihrem Ziel, erledigen den Auftrag und scheuen nirgends den Feind.

Von diesem Geist spricht auch der Regimentskommandeur eines Kosakenregiments in diesem Abschnitt, als er in dem Straßendorf 3. in der Steppe angesichts der Reichskriegsflagge die Kosaken die Hand zum Schwur erheben läßt, zu jenem Schwur, der sie auf Leben und Tod dem Führer verpflichtet. Alle Soldaten sprechen in dem Karree den feierlichen Spruch nach und geloben ewige Treue und Gehorsam. Nach dieser Vereidigung nimmt der Kommandeur die Parade der Schwadron ab und überzeugt sich anschließend bei Reiterkunststücken von dem Elan und dem Draufgängertum der Kosaken. Der Nachmittag vereinigt sie alle bei einem Gemeinschaftsschmaus, und der Abend sieht einen Teil von ihnen schon wieder unterwegs, im unsicheren Gelände zwischen Tuma und Terek, dem Niemandsland der Steppe.

Sie erfüllen mit diesem Geist am besten die Forderung, die an jeden Soldaten der deutschen Wehrmacht gestellt wird, gleich wo er kämpft: daß Bereitsein zu jeder Stunde im Kampf alles bedeutet.

Kriegsbericht Heinz Grothe.

319 Panzer in acht Tagen vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen wiesen im Westkaukasus Angriffe des Feindes im Gegenangriff zurück.

Auch ostwärts Alagir brachen stärkere Angriffe der Sowjets unter Verlust von 35 Panzerkampfwagen zusammen. Jagdflieger schossen hier sieben Sowjetflugzeuge ab.

Motorisierte deutsche Truppen vernichteten bei einem Vorstoß in der Kalmückensteppe wiederum eine feindliche Kräftegruppe. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Zwischen Wolga und Don, im großen Donbogen und in Stalingrad scheiterten wiederum schwere Angriffe des Feindes in erbitterten Kämpfen. Flakartillerie und Schlachtflieger griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und vernichteten 34 Sowjetpanzer.

Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind in der Zeit vom 20. bis 27. November zwischen Wolga und Don 319 Panzerkampfwagen. Außerdem wurden 26 Geschütze zerstört und über 2000 Gefangene eingebracht.

An der Donfront verteilten italienische Truppen einen Übersetzversuch.

Südwestlich Kallinin und im Raum um Toropez dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Eigene Gegenangriffe schlugen den Feind an verschiedenen Abschnitten zurück, wobei erneut 95 Panzer abgeschossen wurden, davon 56 allein durch eine Panzerdivision. Kampfflugverbände griffen bei Tag und Nacht, zum Teil bei Schneesturm, Marschkolonnen, Truppenbereitstellungen und die Bahnanlagen von Toropez mit guter Wirkung an.

Sturzkampffluger erzielten im hohen Norden Bombentreffer schweren Kalibers in Bahnhöfen der Murmanstrecke. In Nordafrika nur örtlich beschränkte

Kampftätigkeit. Zeltlager und Kolonnen zwischen Bengasi und Agedabia wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Weitere Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen Flugstützpunkte und motorisierte feindliche Kräfte, in Tunesien. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen im gesamten Kampfraum zwanzig feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Jäger griffen bei einem Tagesvorstoß zur Südküste Englands Eisenbahnziele erfolgreich an.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. November.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Gemeinsam mit deutschen Streitkräften besetzten am 27. Nov. unsere Abteilungen die Festung Toulon.

Mäßige Kampftätigkeit an den Landfronten in der Cyrenaika und Tunesien.

Im Luftraum über Nordafrika kam es zu lebhaften Luftkämpfen, in denen die feindliche Luftwaffe 18 Flugzeuge verlor.

Eines unserer Jagdflugzeuge, das von Feldwebel Mario Turchetti geführt war, schoß zwei Beaufighter ab, die ins Meer stürzten. Unsere Verbände führten einen gelungenen Nachtangriff gegen den Flugplatz Bone durch, wo die Ziele zu wiederholten Malen getroffen wurden.

Der Feind unternahm einen Einflug auf den Ort Florida (Syrakus), der einigen Schaden verursachte. Oper sind nicht zu beklagen.

Die Insel Leros (Ägäisches Meer) wurde ebenfalls von britischen Flugzeugen bombardiert. Die Bevölkerung hatte zahlreiche Tote und Verletzte zu verzeichnen. Die Schäden sind gering.

Ehstandsdarlehen in Frankreich

Vichy, 28. Nov. (Eig. Dienst)

In der südfranzösischen Stadt Avignon werden jetzt zum ersten Male in Frankreich Ehstandsdarlehen ausgeben. Es handelt sich um eine Summe von 12 000 Franken, die zehn Jahre lang ohne Zinsen und bei einer monatlichen Tilgung von 100 Franken Eheschließenden zur Verfügung gestellt wird. Diese müssen weiterhin jünger sein als 27 Jahre und mindestens fünf Jahre in Avignon gewohnt haben.

Carmona über Portugals Außenpolitik

Freundschaft mit Spanien und Unnachgiebigkeit gegen den Bolschewismus

Lissabon, 28. Nov. (HB-Funk)

Anlässlich der Eröffnung der portugiesischen Nationalversammlung hielt der Staatspräsident Carmona eine kurze Rede über die portugiesische Außenpolitik. Er brachte darin zum Ausdruck, daß auch Portugal von den Rückwirkungen dieses Krieges nicht verschont geblieben sei. Einschränkungen des Handels und der Versorgungsmöglichkeiten für die Bevölkerung zeigten sich auch in Portugal. Die von dem neuen portugiesischen Staat begonnene politische, wirtschaftliche und soziale Erneuerung sei in ihrem Rhythmus durch die Schwierigkeiten dieses Krieges zwar geschwächt, doch hätten die Direktiven der portugiesischen Außenpolitik in keiner Weise ihre aufbauende Wirkung verloren. Die portugie-

Plant Roosevelt Kabinettsumbildung?

Madrid, 28. Nov. (HB-Funk)

In Washingtoner politischen Kreisen, so wird aus der USA-Bundeshauptstadt gemeldet, erfährt man, daß Roosevelt die Absicht habe, im Zusammenhang mit der Lösung der Frage der totalen Mobilisierung der Arbeitskräfte in USA gewisse Kabinettsveränderungen vorzunehmen. So sollen die militärische und industrielle Mobilisierung einem einzigen Amt übertragen werden, und zwar dem Arbeitsministerium, wobei der bisherige Innenminister zum Arbeitsminister ernannt werden würde. Miß Perkins, die bisherige Leiterin des Arbeitsministeriums, würde in diesem Fall vermutlich die Leitung des Bundesamtes für soziale Fragen übernehmen.

Der New Yorker Korrespondent des Madrider „Ya“ berichtet, Roosevelt sei entschlossen, dem aufgeblähten Beamtenapparat in Washington zu Leibe zu gehen. Wahrscheinlich werde es zur Bildung eines Kriegskabinetts von beschränktem Umfang kommen sowie zur Einrichtung von Ministerien für Arbeitsfragen und für die Lebensmittelversorgung. Die Verteilung der Nahrungsmittel bilde nämlich neben dem Mangel an Arbeitskräften eines der ernstesten Probleme der Vereinigten Staaten.

Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr

Berlin, 28. November. (HB-Funk)

Am Sonntag, 29. November, spricht der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers beauftragte Staatssekretär Herbert Backe auf einer Kundgebung in Posen über die Ziele der Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr.

Die Rede, die sich an das gesamte deutsche Landvolk wendet, wird im Anschluß an den Vierzehn-Uhr-Nachrichtendienst von allen deutschen Sendern übertragen. Damit alle Landvolkangehörigen diese für die Arbeit in den kommenden Monaten richtungweisenden Ausführungen hören können, wird auf den Dörfern die Möglichkeit zum Gemeinschaftsempfang geschaffen.

Säuer gestörter Aufmarsch

Berlin, 28. Nov. (HB-Funk)

Im tunesischen Gebiet überwachten Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe auch am 27. November laufend die Bewegungen des Feindes und störten sie durch ununterbrochene Bomben- und Bordwaffenangriffe. Das Gelände in den Ausläufern des tunesischen Hochlandes macht den Feind bei seinen Operationen schon beträchtliche Schwierigkeiten. Sie werden durch die wirksame Luftangriffe noch vergrößert. Motorisierte Kolonnen, die von Panzerkampfwagen begleitet wurden, lagen im Bombenhagel der Kampfflugzeuge. Zahlreiche Fahrzeuge gerieten nach den Angriffen in Brand. Dort, wo der Feind Truppen zusammenzog, wurde er im Tiefflug mit Bomben und Bordwaffenfeuer angegriffen.

Trotz teilweise heftiger Bodenabwehr ließen sich unsere Flieger nicht von ihren Zielen abbringen. Die Angriffe der deutschen Kampfflugzeuge richteten sich bei Tag und in der Nacht zum 28. November gegen einen Flugstützpunkt des Feindes, Reihen schwerer Bomben trafen die Anlagen und riefen große Brände hervor.

Auch die Hafenanlagen von Bone wurden in der vergangenen Nacht wiederum bombardiert. Über dem tunesischen Operationsgebiet kam es im Laufe des 27. November zu teilweise erbitterten Luftkämpfen mit feindlichen Fliegerverbänden. Die deutschen Jäger schossen dabei eigene Verluste 14 feindliche Flugzeuge ab.

In der westlichen Cyrenaika setzten Kampfflugzeuge ihre Angriffe gegen motorisierte feindliche Kräftegruppen im Raum zwischen Bengasi und Agedabia fort. Der Feind erlitt wieder schwere Schläge, die sich bei seinem langen Nachschubweg besonders nachhaltig auswirkten. Fahrzeugkolonnen und Truppenverbände wurden durch Bomben- und Bordwaffenangriffe schwer getroffen. Auch bei diesem Angriff erlitt der Feind empfindliche Ausfälle.

albanische Volk dank seiner tausendjährigen Kriegertradition seine völkische Unversehrtheit und seine nationalen Rechte zu erhalten, und wenn nötig, zu verteidigen wissen wird. Die Wünsche Italiens zu diesem Gedenktag sind zugleich die Garantie für eine glückliche Zukunft des albanischen Volkes, dem die stete Fürsorge des Herrschers von Italien gilt.

In einem Telegramm des Duce an den albanischen Ministerpräsidenten erklärte Mussolini, daß die italienisch-albanische Union der Unabhängigkeit der albanischen Nation neue Kräfte gegeben hat. „Der Sieg von morgen wird die große Entwicklung unserer beiden Länder in einer auf den Frieden der Gerechtigkeit begründeten Welt bestärken“.

Zugleich veröffentlicht die in Tirana erscheinende Zeitung „Tomori“ einen Aufsatz des italienischen Außenministers, in dem u. a. gesagt wird: „Italien hat ein fundamentales Interesse daran, daß Albanien frei, stark und fortschrittlich ist. Albanien bedarf seinerseits der Kraft des Imperiums, die dem albanischen Volk innerhalb der Grenzen Zusage gewährt, um sich vollständig der großen Aufgabe der jetzigen und folgenden Generation zu widmen.“

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuz für Staffkapitän Hauptmann Taubert. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Taubert, Staffkapitän einer Fernaufklärerstaffel.

Ritterkreuzträger Major Moshhammer gefallen. Bei den harten Kämpfen gegen die Bolschewisten fiel Ritterkreuzträger Major Johann Moshhammer als Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment.

Britenbomber bei Gibraltar abgestürzt. Nach einer Meldung aus La Linea geriet am Samstagfrüh ein viermotoriges britisches Bombenflugzeug kurz nach dem Start vom Flugplatz in Gibraltar in Brand und stürzte in der Nähe der Küste ins Meer. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Scheidender Diplomat. König-Kaiser Viktor Emanuel III. empfing den bisherigen japanischen

sische Revolution gehe weiter, und der Weltkonflikt, der in diesem Augenblick die Erde erbeben läßt, werde tiefe Furchen schaffen, in denen die Menschheit neue Formen des politischen Ausgleichs und der sozialen Gerechtigkeit finden werde. Im Hinblick auf die internationalen Verhältnisse wolle er dankbar die Tatsache und den Willen herausstellen, mit allen Nationen gutes Einvernehmen, gegenseitige Achtung und freundschaftliche Beziehungen aufrechtzuerhalten. Die Neutralität erspare Portugal nicht viele Opfer und die relative Ruhe, die sie gewähre, entspreche keinem Egoismus. Zum Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß es Portugal erspart bleiben möge, unmittelbar in den Krieg hineingezogen zu werden. Portugal wolle alle Kräfte einsetzen, um innerhalb seiner Grenzen die größte soziale Disziplin und patriotischen Zusammenhalt zu wahren.

Der Vizepräsident der Nationalversammlung, Sebastião Ramires, antwortete Carmona auf seine Rede und führte aus, daß Portugals Außenpolitik gekennzeichnet sei durch die Freundschaft mit Spanien, die Unnachgiebigkeit gegen den Bolschewismus und die loyale Aufrechterhaltung seiner alten Bündnisse. Portugal lehne nicht die Möglichkeit der Herstellung einer besseren Zusammenarbeit der Völker untereinander ab. Als einzige Basis seiner Außenpolitik fordere es die Anerkennung seiner Existenz als freies und unabhängiges Volk.

Der erste japanische Stapellauf in Schonan. In Schonan lief der erste auf einer dortigen Werft von den Japanern gebaute Dampfer vom Stapel.

Die NS-Veranstaltung ihrer Nationalität bejahten die Kunsttreib ist, dem The deutsche Jahrdreite F des Mens kenwert dungswe bücherei NSG „Kre n große sophische

Die Au der Nähe stern, d zum Da der D Kronen hähnta z würdige dem N a in den S auf gerun Das heim tere Pan Friedl S tien, für men oder vorausset sungs. S Chöre e men (Gla rich. Ir Stimm Hüllin gel). In Hölzli risch flä rchs p handelte gezielte decker wehm Baltru status un Hans V 0

Die H

Ann „Ist der gewonnen schon her einen St Wagner's Milde n Isold“ v das Gipfe der deute Wort- u sinnbildl ermöglch und jede druckges Erfahrung ihren N für den l nige war meisterin erinnern schen Pe der Kund in weite erwerb, in großlinig les. Wag mit ihrer Hermann reuth“ se der Bühnr rief sie a gern der das Bayr München, Musikhoc müßlich Sängerin leitze Au kaum zu tag, den e Bahr-Mil Dramen u. s. in M an die R burtsstadt Schaffens „Erinneru künstleris bensabende können, a werk abg

Das

ROM

Cor

45. Forts

Und d er beim auf sich lich. Abe Kuppe n gelingt es vorher b die Batte Jan Lehn bricht er Feindesla einmal in Steinsdor

Der Ru ihn straff glückend ein zwing Willen bo Aus einer Zaudern g mit diese meraden, Es geht u

Den Ko gen, daß e einhämme retten, w Lehnerts tustet er n abschüssig Felsgrupp wärts! A

Er krioc antwortun

Umbildung?

(HB-Funk)
 Kreisen, so
 stadt gemel-
 die Absicht
 Lösung der
 der Arbeits-
 veränderun-
 militärische
 einem einzi-
 zwar dem
 bisherige In-
 ster ernannt
 die bisherige
 ns, würde in
 ung des Bun-
 nernahmen.
 des Madri-
 entschlossen
 Wahrschein-
 Kriegskabi-
 kommen
 nistrieren für
 ensmittelver-
 rühungsmit-
 l an Arbeits-
 Probleme der

Kriegsjahr

(HB-Funk)
 icht der mit
 Reichsmini-
 irtschafts-
 ragte Staats-
 einer Kund-
 le der Er-
 egejahr.
 ichte deutsche
 schluß an den
 von allen
 Damit alle
 die Arbeit in
 ngweisenden
 wird auf den
 meinschafts-

Parasid

(HB-Funk)
 wachen Ver-
 mächten Luft-
 laufend die
 störten die
 - und Bord-
 in den Aus-
 andes macht
 werten schon
 werden durch
 h vergrößert
 Panzerkamp-
 im Bomben-
 reiche Fahr-
 en in Brand
 zusammenzo-
 us und Bord-

Bodenabwehr
 ht von ihren
 bei Tag und
 gegen einen
 schwerer
 riefen große

Bone wurden
 um bombar-
 dationsgebiet
 mber zu teil-
 mit feindlichen
 Jäger schos-
 ndliche Flug-
 zten Kampf-
 motorisierte
 um zwischen
 Feind erlitt
 ch bei seinem
 nachhaltig
 und Truppen-
 n- und Bord-
 n. Auch bei
 empfindliche

ik

Wismus

nd der Welt-
 ick die Erde
 en schaffen,
 Formen des
 zialen Ge-
 ublick auf die
 le er dankbar
 herausstellen,
 invernennen,
 ndschaftliche
 . Die Neu-
 viele Opfer
 ewähre, ent-
 schluß sprach
 tugal erspart
 in Krieg hin-
 l wollte alle
 seiner Gren-
 und patrioti-

alversamm-
 wortete Car-
 te aus, daß
 ezeichnet sei
 nien, die Un-
 wismus und
 seiner alten
 die Möglich-
 eren Zusam-
 nder ab. Als
 ik fordere es
 nz als freies

in Schonan.
 iner dortigen
 Dampfer vom

„Zauberflöte“ für Kdf

Die NSG „Kraft durch Freude“ eröffnete die Veranstaltungen, mit welchen sie den Jahrestag ihrer Gründung begeht, mit einer Aufführung von Mozarts „Zauberflöte“ im Nationaltheater. Mit einem ausverkauften Haus besaßen Mannheims Schaffende für alle, denen die Kunst mehr als ein angenehmer Zeitvertreib ist, das große Kunstwerk der Bühne. Auf dem Theater versinnlicht sich dem Volke das deutsche Humanitätsideal, wie es durch die Jahrhunderte schwingt und in jeder Zeit seine reinste Form gewann, an den ewigen Konflikten des Menschen am unmittelbarsten, so bemerkenswert auch durch das Deutsche Volksbildungswerk, durch die Errichtung von Werkbüchereien und durch andere Einrichtungen der NSG „Kraft durch Freude“ der Zugang zu unseren großen Denkern und zum Sinn ihrer philosophischen Systeme erweitert wurde.

Die Aufführung der „Zauberflöte“ stand in der Nähe des Todestages des Salzburger Meisters, der sich in der ersten Dezemberwoche zum 131. Male jährt. Das Nationaltheater gab der Darstellung in der Inszenierung Erich Kronens, die sich durch ihr geklärtes Verhältnis zu Mozarts Spätstil auszeichnet, eine würdige Form. Werner Ellinger hielt mit dem Nationaltheaterorchester, das in den Streichern etwas mager besetzt wirkt, auf gerundeten, dramatisch durchpulsten Klang. Das heimische Ensemble, zu dem sich als muntere Papagena die Heidelberger Sopranistin Friedel Schön gesellte, bestätigte auch in Partien, für die man gemeinhin größeres Tonvolumen oder „seriöseren“ Charakter des Materials voraussetzt, eine eindrucksvolle Kultur des Gesangs. Sie kennzeichnete weitgehend auch die Chöre (Karl Klaus), das Ensemble der Damen (Gianka Ziegenberg, Nora Lande, Irene Ziegler) und das mit leichten Stimmen besetzte Terzett der Knaben (Hilde Höllinger, Ellen Utpott, Lina Vogel). In den Hauptrollen fanden Heinrich Höllins nobler Sarastro, Anton Johns lyrisch süchtig gesungener Tamino, Käthe Dietrichs postumflossene, stimmlich erlesen behandelte Pamina, Erika Schmidt's koloraturgezielte Königin der Nacht, Hans Leyendeckers kraftvoller Sprecher, Hans Landwehrmanns naturfrischer Papageno, Max Baltruschats wendig dämonischer Monostatos und die Geharnischten Adam Fends und Hans Vögeles verdiente Anerkennung.

Dr. Peter Funk

Die Heroine Richard Wagners

Anna Bahr-Mildenburg — 70 Jahre alt

„Ist der Stil geschaffen, dann ist die Schlacht gewonnen. Die einzelnen Talente werden sich schon hervortun. Mir kam aber alles darauf an, einen Stil zu schaffen.“ Diese Worte Cosima Wagners stellte vor einigen Jahren Anna Bahr-Mildenburg ihrem Buche „Tristan und Isolde“ voran, in dem sie dem Sängerdarsteller das Gipfelwerk des musikalischen Stiles der deutschen Romantik Takt um Takt in seinem Wort- und Tonbau, in seinem wirklichen und sinnbildhaften Gehalt erläuterte. Dem Sänger ermöglichte sie dadurch eine in jedem Schritt und jeder kleinsten mimischen Regung ausdrucksgerechte Spiel. Die Summe der Wagner-Erfahrungen Anna Bahr-Mildenburgs fanden hier ihren Niederschlag: ein kostbares Vermächtnis für den Nachwuchs der Opernbühne. Wie wenige war gerade diese Künstlerin und Lehrmeisterin dazu berufen. Die Älteren von uns erinnern sich ihrer beherrschenden künstlerischen Persönlichkeit noch gut von der Ortrud, der Kundry und anderen Wagner-Gestalten her, in welchen Anna Bahr-Mildenburg, in Wien geboren, in Hamburg, Wien, Bayreuth, Weltberühmter ihrer hochdramatischen Stimme, ihres großartigen, in jeder Phase durchgeistigten Spielens, Wagner Gatten, die später mit ihrem Gatten, dem verstorbenen Dichter Hermann Bahr, ein Buch „Wunder von Bayreuth“ schrieb, auch nach ihrem Abschied von der Bühne (1917). Die Münchner Akademie beehrte sie als Professorin, sie gab Tausenden Jüngern der Kunst weiter, was sie als großes Erbe des Bayreuther Meisters erwarb und hütete. In München, in Salzburg, in Mannheim an der Musikhochschule (1933), in Berlin hat sie unermüdet lehrend gewirkt, und der Kreis von Schülerinnen und Sängern, die sich bei ihr die letzte Ausrüstung des Wagner-Stiles holten, ist kaum zu überschauen. Kurz vor ihrem 70. Geburtstag, den die Künstlerin heute feiert, wurde Anna Bahr-Mildenburg, die nicht selten in Wagner-Dramen auch die Inszenierung übernahm (so u. a. in München und Salzburg) als Professorin an der Reichshochschule für Musik ihrer Geburtsstadt Wien berufen. In ungebrochener Schaffenskraft nahm sie dieses Amt an. Ihren „Erinnerungen“ wird sie aus ihrem ganz der künstlerischen Erziehungsarbeit gewidmeten Lebensabend gewiß noch einige Kapitel anfügen können, ehe dieses aufschlußreiche Memoirenwerk abgeschlossen erscheint. Dr. F.

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

43. Fortsetzung

Und dann ist es selbstverständlich, daß er beim ersten Schuß das feindliche Feuer auf sich zieht. Von allen Seiten wahrscheinlich. Aber wenn auch! Hat er auf jener Kuppe nur einige Minuten Zeit zum Feuern, gelingt es ihm, das Feuer zu eröffnen, ohne vorher bemerkt zu werden, dann kann er die Batterie nahezu kampfunfähig machen. Jan Lehnerts Gesicht wird hart. Jäh unterbricht er seine Überlegung. Und hier in Feindesland hat er das gleiche Erleben wie einmal in Kortendieck und dann später in Stoinsdorf.

Der Ruck, der durch seinen Körper geht, ihn strafft und mit Energien füllt, ist beglückend und befriedend. Die Stimme, die wie ein zwingendes Kommando ist und seinen Willen hochreißt, hört nur er allein. „Tu's!“ Aus einer Welt kommt der Ruf, wo es kein Zaudern gibt, keine Rücksicht darauf, daß er mit dieser Tat sein Leben und das der Kameraden, die um ihn sind, aufs Spiel setzt. Es geht um Größeres.

Den Kameraden Luft schaffen! Dafür sorgen, daß die Batterie nicht weiter in sie hineinhämmert! Hunderte kann er vielleicht retten, wenn er den letzten Einsatz wagt. Lehnerts Muskeln spannen sich, noch einmal tastet er mit dem Blick das vor ihm liegende abschüssige Gelände ab, in dem Knieholz und Felsgruppen einigen Schutz bieten. „Vorwärts! Auf die Maschinengewehre achten!“

Er kriecht den Kameraden voran. Die Verantwortung, die er mit dem Befehl auf sich

Meine Rache /

Von Wilhelm Lennemann

Mein Nachbar hatte mich gekränkt, ja mehr: er hatte mich aufs Gröbste beleidigt, ja, gar nicht zu sagen: er hatte Kübel voll Schmutz über mich ausgegossen.

Das durfte ich mir unter keinen Umständen bieten lassen. Meine Selbstachtung forderte schärfste Abwehr. Und so setzte ich mich hin und schrieb dem Mann eine geharnischte Entgegnung. Ich machte ihn auf sein wenig nachbarliches Benehmen aufmerksam, das auf eine sehr niedere Gesinnung schließen ließe, warf ihm noch bodenlose Gemeinheit vor, drohte mit dem Gericht, das wegen verleumdlicher Beleidigung Gefängnis bis zu zwei Jahren vorsehe.

Und das alles sagte ich ihm mit scharfen und bösen Worten und kündigte ihm Freundschaft und Verkehr; ich würde ihn hinfort nicht mehr kennen, durch ihn hindurchsehen, als sei da klare Luft, usw.

So! - Da hatte ich es dem Lumpenhund gründlich gesagt! Da mußte seine schwarze Seele wie mit Messern treffen. Befriedigt las ich den Brief durch, einmal - zweimal - und fühlte, wie mir wohler und freier wurde, wie mein Groll verebte und ein warmes Wohlbehagen in mir aufkam. Und dann schloß ich das Schreiben mit lächelnder Zufriedenheit, legte es breit und prunkend auf den Tisch, ging im Zimmer auf und ab und ließ die tausend Flämmchen satter Zufriedenheit in mir brennen.

Und ging sodann auf den Tisch zu, sah noch einmal glückhaft auf den Brief, griff dann entschlossen nach ihm - und riß ihn durch und durch und warf die Fetzen in den Ofen. Ich lächelte dazu, hatte der Brief ja doch seinen Zweck - bei mir wenigstens - vollkommen erfüllt. Und das war die Hauptsache!

Oder hatte ich mich doch getäuscht? Denn

am Abend fühlte ich wieder eine seltsame Unruhe, das Bohren einer lästigen, unangenehmen Erinnerung. Unwillig ging ich zu Bett; mit bösen Gedanken schlief ich ein. Und dann, gar seltsam, ich erwachte sehr früh, stand auf, kleidete mich an und ging in den Garten. Die Sonne stand schon über den nahen Waldwipfeln und sah prächtig auf die Beete. - Da fiel ein dunkler Fleck auf den reinen Glanz meiner Blüten. Ich sah auf: es war der Schatten meines Nachbarn. Er stand neben mir und sah mich hohlalächelnd an. Da schoß es in mir hoch wie aus einem Feuerbrunnen, ein Sturm kam über mich und riß mich hin, und schon sprang ich meinen Feind an, mit einigen wuchtigen Hieben streckte ich ihn nieder, und dann trommelte meine Flüste den Takt zu dem rauschenden Lied der Rache, das mein heißes Blut in mir sang. Ich verdrosch ihn, bis meine Hände schmerzten und mein Herz lähmte. - Und wachte auf.

Wohlig streckte ich mich. Bei Gott, das hatte gut getan. Ich lachte lustig in mich hinein. Eben lugte die Morgensonne in mein Zimmer. Mit einem Satz war ich aus dem Bett. Und nun schnell in die Kleider. Und nun auch in Wirklichkeit hinaus zu meinen Blumen. -

Und da, - da stand auch mein Nachbar. Just wie ich ihn im Traume erblickt. Verstoßen blühte er sich über einige Stauden. Aber sein Anblick tat mir nicht mehr weh; ich hatte ihm einen saugroben Brief geschrieben; ich hatte ihn verdroschen wie einen Straßengel, was wollte ich mehr? Ich war vollauf befriedigt!

„Guten Morgen, Herr Nachbar!“ rief ich ihm frohgemut und schalkhaft zu und reichte ihm die Hand zum Gruß.

Wir sind seitdem die besten Freunde geworden.

Die Königin des Nillandes /

Erinnerungen an die Geschichte Kleopatras

„Kleopatra gegen Rom“ - dies ist der Titel eines italienischen Buches, das heute so aktuell erscheint, daß es demnächst im List-Verlag in Leipzig in deutscher Übertragung erscheinen soll. Maffio Maffi, der Verfasser der „Cleopatra contro Roma“ ist in Italien kein Unbekannter. Er wurde 1881 in Florenz geboren, war Direktor der römischen Tageszeitung „La Tribuna“ und vorübergehend Pressechef des Duce. Gegenwärtig leitet er in seiner Vaterstadt Florenz das Blatt „La Nazione“ und widmet sich nebenbei historischen Studien, denen u. a. ein Werk über Cicero entspringt.

Die Geschichte der ehrgeizigen Königin des Nillandes, die es mit allen Mitteln versucht, sich zur Herrscherin eines Rom und Ägypten umfassenden Mittelmeeres aufzuwerfen, ist spannend und rätselhaft genug, um eine neue Darstellung zu rechtfertigen. Triumph und Schicksalsschläge lösen einander ab, und gerade in den Zeiten des Unglücks läßt uns der Verfasser die Charakterfestigkeit der viel besprochenen schönen Ägypterin unverzerrt erscheinen. Besonders fesselnd ist die Schilderung des mehrjährigen Aufenthalts der Königin in Rom, wo sie durch ihren Geist und ihre raffinierte orientalische Kultur Aufsehen erregt. Ihren Beziehungen zu dem alternden Cäsar entspringt ihr Sohn Cäsarion, der später durch die Schergen Oktavians einen tragischen Tod finden sollte. Durch den Zusammenbruch aller ehrgeizigen Pläne nach der Ermordung Cäsars läßt sich die ungewöhnliche Frau nicht entmutigen. Ihr Triumph und ihre Herrschaft über Antonius, den Herrn der Länder des östlichen Mittelmeeres, wird uns noch einmal mit eingehender Kenntnis der Verhältnisse geschildert. Aber indem er Rom über Alexandria vergrößert, reißt Antonius Ägypten in seinen Sturz mit hinein. Nach der verlorenen Schlacht bei Actium (dem heutigen Prevesa in Griechenland) sind es der Mut und die Tatkraft der Kleopatra, die Antonius noch einmal hochreißt. Von Actium flieht das geschlagene Herrscherpaar nach einem heute viel genannten Ort: nach Prätonium an der Küste der Marmarica, dem heutigen Marsa Matruh, damals Standort von vier römischen Legionen, auf die der geschlagene Feldherr vergeblich seine Hoffnung setzt. Die hier spielenden ergreifenden Szenen

werden viele Leser heute mit besonderem Interesse verfolgen.

Das Geheimnis, das über dem tragischen Ende der Kleopatra liegt, vermag auch ihr neuester Biograph nicht zu lüften. Gift, Dolch oder ein Schlangenbiß verhalten der stolzen Frau, der letzten Herrscherin aus dem Geschlecht der Ptolemaeer dazu, der Demütigung zu entgehen, die Oktavian ihr zugeacht hatte, indem er sie in seinem Triumphzug über die Via Sacra auf das römische Kapitol hinaufführen wollte. Die Einverleibung Ägyptens eröffnete die Periode der römischen Weltherrschaft, der einzigen, in der die Mittelmeergebiete zu einer Einheit verschmolzen waren. „Diese Einverleibung vollzog sich ohne sonderliche Erschütterungen und Widerstände“, schreibt der Verfasser, „nur mit dem ungewöhnlichen Vorbehalt, daß Ägypten nicht eine römische Provinz werden, sondern als persönlicher Besitz Cäsar Oktavians zum Reich gehören sollte. Die Annexion trug dem siegreichen Feldherrn einen noch nie dagewesenen Lohn ein: das Kaisertum. Oktavian wurde zum Kaiser Augustus.“

Das Werk des Maffio Maffi, das mit einem Florentiner Literaturpreis ausgezeichnet wurde, wirft neues Licht auf eines der spannendsten Kapitel aus dem Jahrtausend währenden Kampf um das Meer der Mitte, der auch heute nicht ruht. Adelheid Dehio.

Musik der Zeit aus Ungarn

Ein repräsentativer Querschnitt durch die zeitgenössische ungarische Musik, dargeboten durch Jenő von Kenezsey (Budapest) mit den Münchner Philharmonikern, bewies erneut, wie quellfrisch das melodische Volksgut auch heute noch die Kunstmusik bebildet. Der Dirigent führte sich mit einer gestellten, von bizzarem Humor durchleuchteten Lustspielouvertüre als Komponist ein. Die stampfenden Rhythmen einer Tarantella für Klavier und Orchester von Jenő von Takacs wurden vom Komponisten am Flügel lebhaft unterstrichen. Voll Laune und Schwung rauschte Franz von Farkas „Ungarisches Capriccio“ vorüber. Die Ballettmusik aus Dones Toths „Dorothea“ weitete sich in dem mit reißenden Walzer zu einem farbigen Fest der Klänge. Die von Jenő von Kenezsey mit suggestiver Leidenschaft dirigierte Erstaufführung wurden umrahmt von Dohnányis meisterlich gesetzter Orchesterzulte, op. 19, und den schillernd orchestrierten Tänzen von Zoltan Kodaly. Friedrich Herzog

genommen hat, wiegt plötzlich federleicht. Hinter einem Felsvorsprung gibt es ein kleines Verschnaufen. Er setzt seine Begleiter von seinem Vorhaben in Kenntnis, sieht in blanke Augen. „Sollte ich verwundet werden, übernimmt Gefreiter Mertens das Kommando und führt den Auftrag durch. Von der Kuppe dort, auf der ein paar Büsche stehen, haben wir freies Schußfeld. Wir dürfen unterwegs nicht gesehen werden. Treffen wir auf einen Gegner, versuchen wir, ihm aus dem Wege zu gehen. Unser einziges Ziel ist die Batterie.“

Ein halbstündiges Vorwärtstasten im Schneckentempo. Dann taucht eine Art Heuhütte auf. Durchs Glas sieht Lehnert Posten, die hinter Büschen kauern. Vorsichtig muß die Hütte umgangen werden; es kostet Zeit und Nerven. Der Regen wird stärker, das Wasser fällt förmlich vom Himmel. Doch

unentwegt geht die Schlacht weiter, ein Gegner sucht die Feuerüberlegenheit über den andern zu gewinnen. Der Geschützdonner ist so stark, daß Lehnert sich mit den sechs Kameraden, die er noch um sich hat, durch Zeichen verständigen muß. Das schlimme Wetter ist seinem Plan günstig; er kann es wagen, das ziemlich freie Gelände bis zur Kuppe zu durchzobben. Völlig durchhäßt - es ist gleich, ob der Schweiß oder der Regen die Ursache ist - kommen sie endlich bei den niedrigen Büschen an. Es ist anzunehmen, daß sie noch nicht gesehen worden sind, denn sie haben das feindliche Feuer noch nicht auf sich gezogen. Die Schlacht scheint den Höhepunkt erreicht zu haben. Die Batterie feuert aus allen Rohren. Sorgfältig schätzen Lehnert und seine Leute die Entfernung ab, einigen sich auf sechshundert- und fünfzig Meter.

Unser neuer Roman: „Drei Meter Seide ...“

Nein, verehrte Leserin, Sie brauchen nicht gleich die Tabelle Ihrer Kleiderkarte zu zücken. Von diesem kleinen Alpdruck sollen Sie diesmal befreit bleiben, aber dafür werden Sie gleich aus den ersten Abschnitten unseres neuen Romans „Drei Meter Seide“ von M. Causemann ersähen, wieviel Wirrnisse und Wunderlichkeiten in den knisternden Falten einer an sich kleidsamen Seide verborgen sein können.

Ein fesselnder Unterhaltungsroman wird Sie auf die Spur jener Martina Sommerfeld führen, die gerade aus dem blauen Himmel Italiens zurückkehrt, noch ganz erfüllt vom lichtvollen Abenteuer dieser für sie gänzlich neuen Landschaft, und bei der Heimkehr erkennen muß, daß das bunte Leben, einem ränkespinnenden Film zu vergleichen, noch ganz andere Abenteuer für sie aufgespart hat, wie denn das, was wir Zufall zu nennen geneigt sind, uns immer dort überrascht, wo wir es kaum erwarten. So nähert sich denn jenes junge Mädchen Martina, von einer sich ständig steigenden Unruhe geplagt, der deutschen Grenze, ahnungslos, daß dort auch eine Wende des Lebens auf sie wartet... Aber damit sind wir eigentlich schon beim Roman angelangt, und da soll besser der Erzähler selbst das Wort haben.

Schloß zu Bruchsal

Gemalter Garten aus Stein, seine Farben mischen das weizene Gelb der Garben mit dem festlichen Weinrot, das leise einer verschollenen Prunkzeit Weise immer noch singt.

Und seltsam klingt eines rollenden Zuges Rauschen, während die Bäume verschwiegen lauschen und die Teiche mit steinernen Bildern, die im Parke gelassen verwildern, letzte stille Gespräche tauschen.

Droben die goldenen Drachenspeier blasen wie immer zu Fest und Feier und die Kronen auf Dach und Gestäbe schweben wie einst noch, stolz noch, als gäbe niemand hier auf Vergängliches acht. Wappen bauschen sich räumlich im Winde, daß auch die Nachwelt ihr Zeichen ändert, und im kreisenden Treppenhause, das aus der schattenden Gitterklausel wuchtig und würdig zur Kuppel steigt, glaubt man noch immer die Schritte zu hören, die die verzauberte Stille stören, Schritte der Menschen, die einst hier gelebt, wo das Gewölbe in Farben entzwecht, die noch aus steinernen Treppenstufen Orgelwerke des Steigens schufen. . .

O. Wessal

Uraufführung des Mozart-Films

Am 5. Dezember findet im Salzburger Festspielhaus die Uraufführung des Mozart-Films der Wien-Film „Wen die Götter lieben“ statt. Damit wird dieses Theater zum ersten Male als Filmvorführungsstätte benutzt. Diese Uraufführung erfolgt in einem besonderen Rahmen. So wird das Mozarteum-Orchester unter Leitung von Willem van Hoogstraten die Veranstaltung mit musikalischen Darbietungen einleiten. Im Auftrage von Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel wird der Leiter des Reichspropagandaamtes Dr. Wolff Begrüßungsworte sprechen. Auch Reichsfilmlintendant Dr. Hippler wird das Wort nehmen.

Gemäldeaustausch in München

Nach zylwöchiger Dauer wird die Große Deutsche Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst zu München vom morgigen Sonntag ab für kurze Zeit ihre Pforten schließen, um an Stelle inzwischen verkaufter Kunstwerke mehrere hundert neue, aus Raumgründen beim Erstaufbau nicht zur Verwendung gelangte Arbeiten aufzunehmen. Die Auswechslungsarbeiten nehmen etwa zwei Wochen in Anspruch. Die Ausstellung wird der Öffentlichkeit voraussichtlich am Sonntag, 13. Dezember, wieder zugänglich gemacht und bleibt dann noch bis Ende Februar 1943 geöffnet.

Kleine Kultur Nachrichten

Die Ausstellung „Deutsche Zeichenkunst der Gegenwart“ in der Stadt, Kunsthalle Mannheim ist am heutigen Sonntag zum letzten Male geöffnet.

Die Hochschule für Musik und Theater der Stadt Mannheim wurde eingeladen, anlässlich der Hochschulkonferenz der Reichsuniversität Straßburg am 9. Dez. im großen Saal der Straßburger Sängerkapelle ein Festkonzert mit ihrem großen Orchester durchzuführen. Unter Leitung von Direktor Chlodwig Rasberger kommen Werke von Beethoven zur Aufführung: die zweite Sinfonie in D-dur, die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, das Violinkonzert (mit Karl von Balth als Solisten) und die große Arie der Leonore aus „Fidelio“, die von Erika Müller gesungen wird.

Auf Einladung des Generalintendanten Dr. Georg Hartmann wird der Generalintendant des Teatro Comunale in Florenz Mario Labroca erstmalig in Deutschland inszenieren. Im März übernimmt er die Gastregie in Rossinis „Barbier von Sevilla“ im Duisburger Haus.

Als Nachfolger des an das Deutsche Opernhaus Berlin verpflichteten musikalischen Oberleiters der Hamburgischen Staatsoper, Dr. Hans Schmidt-Isserstedt, wurde der Städtische Musikdirektor in Essen Albert Bittner verpflichtet.

Dem Komponisten Franz Schmidt gilt eine neue Sendereihe, die am 27. Nov. mit der Sendung des ersten Aktes aus der Oper „Fredigundis“ im Deutschlandsender beginnt.

Filmschauspieler zum Schullehrer e. h. ernannt

Dem ungarischen Filmschauspieler Anton Pagger wurde eine nicht alltägliche Ehrung zuteil. Er wurde vom Verein der Professoren der Budapest Lehrerbildungsanstalten zum ehrenamtlichen Schullehrer ernannt. Begründet wurde diese Ehrung damit, daß Anton Pagger in seinem letzten Film „Der Dreißigste“ den Schullehrer als wichtigsten Träger der nationalen Zukunft darstellte.

Nun kommt die Entscheidung, die Probe darauf, ob das, was Lehnert auf eigene Verantwortung getan hat, sinnvoll gewesen ist. Ganz ruhig ist er, kriecht von einem Gewehr zum andern, überprüft die Richtung und läßt Reserveturte bereitlegen. Er braucht den Kameraden nicht zu sagen, daß sie sich an den Boden zu pressen und unbeweglich wie Felsblöcke zu liegen haben. Sie wissen alle, warum es in diesen Augenblicken geht. Hart, fast ausdruckslos sind die verschmutzten Gesichter. Lehnert gibt das Feuerkommando und nimmt das Glas vor die Augen, um zu beobachten.

Auf diese nahe Entfernung sind die Geschossgarben von verheerender Wirkung. Fast augenblicklich schweigt die Batterie. Aber nun ist auch Lehnerts Gruppe entdeckt. Infanterie nimmt sie unter Feuer. Haarscharf gehen die Geschosse über Lehnert hinweg. Ein Prickeln fühlt er unter der Kopfhaut, ihm ist, als dampfte der Körper. Die Maschinengewehre knattern weiter. Von rückwärts schlägt Feuer ein, von den felsigen Hängen, die eben noch Schutz geboten haben. Ein Stöhnen dringt an Lehnerts Ohr. Einige Kameraden sind verwundet. Die Maschinengewehre knattern weiter.

Da zuckt Lehnert zusammen. Nicht wegen der kleinen Schramme am Arm, die er kaum spürt. Aber ein Hornsignal hört er, ein deutsches Hornsignal. „Seitengewehr pflanzt auf!“ Das Regiment benutzt das Schweigen der Batterie und tritt an zum Sturm.

Mit den Kameraden liegenbleiben und warten, bis die von allen Seiten heranzitzenden Geschosse sie alle gefaßt haben? In wenigen Minuten werden sie alle erledigt sein. Lieber das letzte wagen! „Sprünge abwechselnd in Richtung Batterie!“ schreit er.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Groß-Mannheim

Sonntag, den 29. November 1942

Pech X Pech-Dusel

Dieser Tage kam ich spät abends am Meßplatz an einem Lichtspieltheater vorbei. Die letzte Vorstellung war bereits aus, und die Straße lag schon wieder völlig im luftschuttmäßigen Dunkel. Ich harrte der Straßenbahn, die da kommen sollte...

Pst! - was war denn das eben!? - da, schon wieder!? Das dürfte doch von dort drüben, von der anderen Straßenseite herüberkommen - dieses hämmern, dieses beständige Klopfen wie mit der Faust gegen eine Glasstür? War es nicht dort im Dunkel des Theateringangs? Nun schallte doch gar eine helle Frauenstimme herüber, und einer jungen Frau auf ihrem Heimweg drang es mit einem Mal gedämpft ans Ohr: „Hallo - ich bin hier eingeschlossen; meiden Sie, es doch bitte droben im Büro! Und richtig: ein hübsches, armen Bügelchen gleich zappte im Lichtkegel einer Taschenlampe hinter dem Glas des ungewohnten Käfigs eine junge Dame.

Während die hilfsbereite junge Frau den Theaterbesitzer aus seiner Wohnung herabklingelte, segelte in steifer Brise ein junger Recke um die Straßenecke heran. Und nochmals blühte es vor dem gläsernen Käfig auf: „Erna! - ja, du steckst du denn!? ... Was ist denn mit dir los!? ... Na, gut, daß du wenigstens noch da bist; ich war selbst recht spät dran. Kein Wunder: heut' ist ja Freitag, mein Unglückstag!“

Mitten hinein in die Suada des verspäteten Ritters kletterte der rettende Schlüssel in der Hand der Hausfrau. Zunächst zwitscherte das befreite Vögelchen der Frau Theaterdirektor ein paar Vorwürfe an den Kopf, doch löste sich das nächtliche Palaver im Glück der wiedergewonnenen Freiheit rasch gegenseitig zum Guten auf. So erfuhr man, daß der Schluß des Programms die junge Dame an jenem Ort überrascht hatte, wohin man mit dem besten Willen nur persönlich gehen kann. Und wie sollte man sich nachher denn auch im Finstern an einem fremden Haustelefon mit den Tücken einer unbekanntenen Zentrale Nummer zurechtfinden?

Die Retterin aus der Not hatte recht: ja, es hätte schlimmer kommen können. Stellen Sie sich vor: Erna die ganze Nacht über eingeschlossen und alleine, und „er“ umsonst gewartet! ...

... siehst du, Liebster, und das war mein Unglückstag: der 27.! - übrigens: heut haben wir ja sogar Freitag und den Siebendundzwanzigsten! beschwor Erna nun an der Brust des jungen Mannes ihr beiderseitiges, anfängliches Pech im Glück verheißender Geborgenheit.

Und so ergab nach alter mathematischer Regel die Vervielfältigung der beiden Vereinerungen wieder einmal als resultierende Bejahung: Pech im Quadrat ist gleich Dusel. Unterufen, toi, toi, toi! ... hagen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Das geht die Pflichtjähmütter an! Das deutsche Frauenwerk, Unterabteilung hauswirtschaftliches Ausbildungswesen, ruft mit Schule und Arbeitsamt gemeinsam diejenigen Mütter zu einem Treffen auf, deren Töchter Ostern 1943 die Schule verlassen und ins Pflichtjahr gehen. Dieses Pflichtjähmüttertreffen, an dem Vertreterinnen verschiedener Dienststellen über Fragen des Pflichtjahres sprechen werden, findet Mittwoch, 2. Dezember, um 13 Uhr, in der Turnhalle der hauswirtschaftlichen Berufsschule statt.

Stückgutannahme auch samstags und sonntags. Die Beanspruchung der Reichsbahn durch militärische Aufgaben machen es notwendig, die ankommenden Waggons in kürzester Frist zu entladen. Deshalb muß auch samstags und sonntags Stückgut angenommen werden. - Leider ist es jedoch vielfach so, daß die Empfänger nach 17 Uhr an Samstags und Sonntagen nicht annehmbar sind. Im Interesse einer geordneten Abwicklung des Stückgutverkehrs ist es aber notwendig, daß die Stückgüter auch nach Geschäftsschluß angenommen werden. Das Landwirtschaftsamt hat daher den Einzelhandel und die Wirtschaftsgruppen angewiesen, dieser Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

„Sängerklause“ auf Konzertreise. Eine Sängerkolonne unternahm das Doppelquartett der Mannheimer „Sängerklause“. In einem Offenburger Lazarett veranstaltete der Verein ein Chorkonzert, das begeistert aufgenommen wurde. In Zell am Harmersbach hatte der dortige Handharmonika-Spielklub (Leitung: A. Bea) einen Konzertabend aufgezogen. In dessen Mittelpunkt Chorwerke von Heinrich, Beethoven, Käser und Landhäuser standen. Sämtliche Darbietungen gelangten unter Leitung von Chorleiter A. Engelmann zu einem starken Erfolg. Bürgermeister Kopf begrüßte die Mannheimer Sänger im Namen der Stadtgemeinde herzlich.

Der Herzogenriedpark als fruchtbarer Kohlacker

3000 Zentner wurden auf den erstmalig bepflanzen Spielfeldern eingeheimst

Wenn nach den Monaten angestrengter Arbeit für den Gärtner die Zeit der Ernte gekommen ist, läßt sich auch im großen abschätzen, ob sich seine Tätigkeit im abgelauenen Jahr gelohnt hat. Je größer die angebaute Fläche war, um so eindrucksvoller ist dann auch der Anblick der erntereif gewordenen Feldfrüchte. Wer im Sommer an einem der zahlreichen Plätze, die von der Stadt Mannheim zusätzlich in den Dienst unserer Ernährung gestellt worden sind, vorbeiging, der konnte nur wünschen, daß sich die aufgewandte Mühe reichlich lohnen möge. Und sie hat sich gelohnt! Nachdem ganz allgemein die diesjährige Kohlernte hervorragend ausgefallen ist, war auch diesen zusätzlichen Flächen, wie sie z. B. im Herzogenriedpark, an der Reichsautobahn usw. neu mit Kohl bepflanzt wurden, eine reiche Ernte beschieden.

Im Laufe der vergangenen Woche war nun große Ernte für das Rot- und Weißkraut im Herzogenriedpark gekommen. Dort, wo sich früher die sportfreudige Jugend getummelt hatte, waren im Frühjahr weit über 100.000 Pflänzchen in die ausgeraute, fette Erde der Spielfelder gesetzt worden. Eine Fläche von 3,2 Hektar hat allein die Ernährungslage unserer Stadt, d. h. vorwiegend unserer Lazarette in erfreulichem Umfang verbessert. Mit Absicht hatte man die mächtigen Krautköpfe solange stehen lassen und erst jetzt knapp vor dem zu erwartenden Frost abgeschnitten. Sie werden in Kühlanlagen zum künftigen Verbrauch bereitgehalten. Von der Drei-Hektar-Fläche wurden insgesamt 2000 Zentner Rot- und 1000 Zentner Weißkraut eingeheimst. Die Köpfe waren schön fest und vor allem sehr groß geraten. Schädlinge waren, dank des gesunden Bodens, nicht aufgetreten. Die

vierbeinigen Räuber, nämlich Kaninchen, konnten den großen Beständen nichts anhaben. Und selbst die paar Zweibeinigen, die sich einige Mahlzeiten bei Nacht und Nebel weggeholt hatten, fanden ein gnädiges Auge.

Es hat für unsere Mannheimer Gärtner, die sonst die Anlagen mit mannigfaltigem Blumenflor vom Frühling bis zum Herbst versehen, doch eine große Umstellung bedeutet, mit wesentlich eingeschränkter Arbeiterzahl diese neue Aufgabe der Gemüseanpflanzung zu beginnen und dabei den notwendigen gärtnerischen Schmuck unserer Stadt nicht zu vernachlässigen. Die Mühe hat sich gelohnt. Wer im Sommer die dichten Reihen der wohlgerundeten Krautköpfe bewunderte, konnte sich nun an der Ernte noch mehr erfreuen. Wagen um Wagen mit gefüllten Transportkästen zog der Raupenschlepper aus dem Feld. Dreitausend Zentner, das ist schon eine ordentliche Menge. Der Küchenchef der Lazarette kann froh sein, daß seine Vorräte gleichsam vor seinen Toren wachsen. Dutzende von Eisenbahnwagen konnten dadurch eingespart werden. Und der Spelsetzettel war im Sommer und ist auch weiterhin noch manche Woche von den Zufällen und gelegentlichen Schwierigkeiten der Bahntransporte unabhängig.

So hat für die Versorgung der Verwundeten unsere Stadtgärtnerei einen bedeutenden Teil „in natura“ beigetragen. Aber schon stehen neue Arbeiten vor der Tür. Die Pflänzchen für das kommende Frühjahr müssen in den Glashäusern herangezogen werden. Während auf den abgeernteten Feldern die Kleintierhalter liegende Blätter und Stünke auflesen und sich über diese „Gratzutellung“ freuen, wird bereits die Aussaat des nächsten Jahres vorbereitet. bz.

Nietzsche als Vorkämpfer neuen Menschentums

Vortragsabend des Deutschen Volksbildungswerkes in der „Harmonie“

„Flamme bin ich sicherlich“, bezeugt Friedrich Nietzsche von sich. Dieses Feuer leuchtet heute stärker denn je in unserem Leben und zwingt auch die Jugend in ihren Bann, vor allem wohl auch deshalb, weil wir nach Nietzsche am Anfang eines klassischen Zeitalters des Krieges stehen, dessen ethische Werte gerade in ihm ihren beredten Deuter fanden.

Nicht charakterlose Kompromißsucht, sondern klarer Entschluß für Ja oder Nein, keine falsche Demut und würdelose Preisgabe des Ich, sondern Tapferkeit und Mut, Kampfesfreude und Einsatzbereitschaft, nicht spielfürgerliche Genügsamkeit und selbstgerechte Zufriedenheit, sondern ewig suchender Drang nach Vervollkommnung und Reife, keine asketische Abwendung vom Diesseits in der Hoffnung auf jenseitige Erfüllung, sondern lebensbejahender, dasseinsfroher Kampf sind die Forderungen, mit denen er zur Wiederherstellung eines gesunden naturhaften Menschentums aufruft. Den durch die franzö-

sische Revolution ausgelösten, in ihren Endzielen negativen Lebensanschauungen eines falschen Mittelalters, der das Lebensunwürdige auf Kosten des Gesunden erhalten will, stellt er den stolzen, machtbewußten Herrenmenschen, den kriegstüchtigen Mann und die kinderfrohe Frau gegenüber. „Gelobt sei, was hart macht“, und „wahr allein ist, was das Leben fördert“. Darum wird im Kampf auch immer nur der Sieger und Führende sein, der den härteren Willen und dessen Volk die Tugenden des Herrenmenschen besitzt.

Diese Ideen ließen Nietzsche schon um 1870 trotz internationaler Verbrüderungsträume künftige Kriege ahnen und europäische Gedanken denken. Daß seine Mittelwelt die Kühnheit und Weitsichtigkeit seines Gedankenfluges nicht faßte, ja ihm sogar mit dem Vernichtendsten, der Gleichgültigkeit, gegenüberstand, ist das beste Urteil über den sittlichen Wert einer vergangenen Zeit. Besonders tragisch aber war, daß gerade an der Jahrhundertwende, da sich an Nietzsches Ideen die Gelster zu entzünden begannen, in der Goethe-Stadt sich die Augen dieses Künders eines germanisch-heldischen Lebensstiles für immer schlossen, ohne das beglückende Bewußtsein um das Weiterleben seines Gedankengutes.

Dr. Walter Linden (Leipzig) war es vornehmlich, diesen Schöpfer eines neuen Menschentums und die Überfülle seiner Ideen plastisch vor uns erstehen zu lassen. Daß er auch den von Einsamkeit und Tragik umwehten Menschen und zarten Lyriker durch den außerordentlich interessanten Vortrag zu blutvollem Leben zu erwecken verstand, war ein besonderes Verdienst. Die erfreulicherweise stark vertretene Jugend begeisterte sich an dem unwiderstehlichen Zauber des formvollendeten, bildreichen Stils dieses Philosophen, der eindringlichen Prägnanz seiner Lehrsätze und dem temperamentvollen Vortrag, mit dem in fast zweistündiger Rede Dr. Linden diese dankenswerte Aufgabe löste, wofür ihm herzlicher Beifall wurde. tr.

Nur Postkarten für Ostarbeiter. Zur Vereinfachung und Beschleunigung des Postdienstes für die im Reich eingesetzten Ostarbeiter werden seit 25. November nur mehr Postkarten an die Angehörigen der Ostarbeiter befördert. Ostarbeiter sind Arbeitskräfte nichtdeutscher Volkszugehörigkeit, die im Reichskommissariat Ukraine, Generalgouvernement Weißruthen oder in Gebieten, die östlich an diese Gebiete und an die früheren Freistaaten Lettland und Estland angrenzen, erfaßt und im Reichsgebiet eingesetzt sind.

Wasserstand vom 28. November. Rhein: Konstanz 208 (-3), Rheinfelden 191 (-4), Breisach 137 (-4), Kehl 255 (-1), Straßburg 280 (unv.), Maxau 250 (-1), Mannheim 223 (-4), Kaub 151 (-5), Köln 138 (-3), Neckar: Mannheim 224 (-4).



Hier wird im großen geerntet (Aufn.: Banzhaf)

Vor neuen Parteaufgaben

Mit dem Spätherbst und dem nahenden Winter beginnt sich die Arbeit für die Männer der Partei in der Regel zu ballen. In den Aufgaben, die in den Zellen und Blocks zu leisten sind, spiegeln sich die umfassenden weltlichen Planungen für das Volksganze im kleinen und kleinsten. Neue Aufträge treten zu den bisherigen, die während der wenigen Stunden der Freizeit von den Aktivisten der Bewegung zu erfüllen sind. In den Kernpunkt tritt - das wurde in der Kreisamtsleitertagung von Kreisleiter Hermann Schneider nach den aufklärenden Ausführungen von Pg. Hans Kohler klar herausgestellt - die Kohlenparaktion. Die Hoheitsträger wurden vom Gauleiter zu Beauftragten der Sparaktion von Kohle, Strom und Gas bestellt. Ihnen obliegt es, in den einzelnen Zellen und Blocks dafür Sorge zu tragen, daß die Parolen auch ihrem tieferen Ernst und ihrer Bedeutung für den Endsieg entsprechend befolgt werden. Das Verständnis der Volksgenossen aber wird wesentlich zur Erleichterung dieser neuen Parteaufgabe und zur Erreichung der gesteckten Ziele beitragen.

Meldungen aus der Heimat

h. Lampertheim. Eine Frau in der Viernheimer Straße hatte das zweieinhalbjährige Kind einer Mitbewohnerin in ihre Wohnung genommen. Ungeachtet der Gefahr stellte sie eine Waschbüte mit heißer Waschbrühe auf den Flur. Als das Kind bald danach zu seiner Mutter gehen wollte, fiel es im Hausflur in die kochende Waschbrühe und zog sich so schwere Verbrühungen am Körper zu, daß es nach zwei Tagen schweren Krankenschlafes starb.

Bad Griesbach. Ein schwerbeladener Lastwagen mit Anhänger konnte eine Steigung nicht bewältigen, so daß der Fahrer gezwungen war, wieder umzukehren. Dabei kam der Beifahrer zwischen Anhänger und Motorwagen und wurde überfahren. Der Bedauernswerte war sofort tot.

Neustadt a. d. W. Das zwischen Johanniskreuz und Kaiserslautern gelegene Forsthaus Antonhof kann in diesem Jahre auf ein hundertfünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Das Forsthaus, das ein beliebter Ausflugsort ist, wurde im Jahre 1792 vom letzten kurpfälzischen Oberjägermeister Karl Theodor von Hocke als Landwirtschaftsgut gegründet und später als Forsthaus umgestaltet.

Bad Dürkheim. In Ellerstadt lief ein Kind aus einem Hause direkt in ein vorbeifahrendes Auto, wurde von diesem erfaßt und zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt dabei einen schweren Schädelbruch und starb kurze Zeit nach dem Unfall.

Landau. Eine vierunddreißigjährige Einwohnerin legte eine ganz besonders große Dickkopfigkeit an den Tag, die ihr nun drei Wochen Haft einbrachte. Sie war wegen mangelnder Verundeklung verwahrt worden. Statt sich die Warnung zu Herzen zu nehmen und die Fenster ihrer Wohnung künftig besser zu verundekeln, wurde die unbegreifliche Verundeklungsänderung noch ausfallend. Einem solchen Verhalten muß gründlich gesteuert werden. Darum kam zu den drei Wochen Haft auch noch eine Geldstrafe.

Ensheim. Wieder einmal wurde ein junges Menschenleben durch leichtsinniges Handeln mit einer Schußwaffe ausgelöscht. Ein Elfjähriger beschäftigte sich mit einer geladenen Schußwaffe. Beim Versuch, eine festgeklemmte Kugel aus dem Lauf zu entfernen, ging der Schuß los und traf einen dabeistehenden zehnjährigen Spielkameraden in den Kopf. Der Junge war sofort tot.

SPORT UND SPIEL

Guter Start im Eishockey

MERC schlägt Düsseldorf im Eishockey mit 6:0. P. Samstag lief vor weit über 3000 Zuschauern Mannheims neue Eissportsaison an. Dem Start war ein voller Erfolg beschieden. Stürmischer Beifall belohnte die guten Leistungen des in blinder Verfassung befindlichen Deutschen Meisters Erich Zeller, sowie die vielseitigen Künste des Meisterpaars Strauch-Noack, die im Nu zu den Lieblingen des Mannheimer Publikums wurden.

Aber auch die Mannheimer Spitzenkämpfer waren ausgezeichnet in Schwung. So war allein Kurt Sönnig, Badens Gaumeister, und dann Lore Vöith, die in erheblicher Formverbesserung, mit viel Basse und Temperament großen Sonderapplaus erhielt.

Im Eishockeytreffen, zu dem der MERC die Düsseldorf EG zum Gegner hatte, sah man gleichfalls gute Leistungen, so namentlich auf seiten der Mannheimer, die am Ende mit 6:0 einen überlegenen Sieg buchen konnten. Schwinghammer, Feistritzer und Göbl waren die Stützen ihrer Mannschaft, die namentlich im Angriff sehr zügig wirkten. Aber auch die Deckung war flott in Fahrt und hier in erster Linie der aufmerksame Torwart Sohl, der viele gefährliche Durchbrüche der Düsseldorf mit Geschick zu stoppen wußte.

Die Mannschaft des Siegers war besetzt mit Sohl; Ufer, Lindner, Feistritzer, Schwinghammer, Göbl; Abele, Rödiger und Larman, während Düsseldorf Wackers; Rickmann, Orbanowski; Ullrich, Keßler, Blankenstein; Frangenheim, Schwannbach und Brückner aufgeboten hatte.

Für die reichliche Torausbeute zeichneten Schwinghammer und Feistritzer mit je 2 Treffern, während Göbl und Abele für den Rest sorgten.

Am heutigen Sonntagmittag 15 Uhr findet eine Wiederholung der Gesamtveranstaltung statt.

Zwei Ausschnitte von der Ausstellung „10 Jahre NSV-Arbeit“ in den Casinosälen



Blick in den Ehrenraum für den Führer links. - Das rechte Bild zeigt eine Beratungsstelle Mutter und Kind. Allein im Kreis Mannheim besitzen wir 58 solcher Hilfs- und Beratungsstellen, wo jeder Mutter Rat und Hilfe gewährt wird. - Die Ausstellung ist allen Volksgenossen kostenlos von 10 bis 18 Uhr täglich zugänglich.

Aufn.: Foto-Schmidt

Die M...

Stärker noch zweigen drängen auf, an Men... längst vor... nationalsozial... gab - wir... Nürnberg, B... auch an die... sich in viel... Mannheim, st... autobahnen u... rung kommen... an die Bauw... richtet, und... dem Kriege i... großer Bauv... verständlich... tionalisierung... auch weiter... deutsche B... Industrie... Betonherstell... annehmen, m... die amerik... nehmen, der... mußte freilic... stoffpreise er... da weiter d... Belastung d... Deutschland d... rikaner ohne... kulierten, ein... nicht überneh... Deutschland... ging, insbeso... Eingang gefu...

Über die E... land mit der... die sich von... aus fernhält... in einer Ver... cher Ingenie... Held, der a... maschinen de... heim, um d... große und an... Während bei... Kraftwagen r... Silos die ein... Zusatzstoffe... wird nach de... kontinuierlich... als Transport... die Möglichke... Stärke zu ver... führungen ar... lich, wenn pl... metern Radii... für Mannheim... forderlich sei...

Die ersten i... größerem Um... der Saale-Tal... Einführung ko... den Einbau a... einrichtung, a... Schwankungen...

Familie

Statt Karte... dritter Jung... Dies zeige... Freude an... geb. Weber... z. Z. Luisen... Karl V. Seb... macht). Man... Kräftiger Jun... Wir taufen... Fr. Erna Die... (z. Z. im Os... kenhaus, M... pad 8). den... Wir haben u... Oehsler -... (Uffs. der Lu... (C. 8, 17), den... Als Verlobte g... men der Elt... Richard Kus... (Am Bahnhof... Weinheim/B... Als Verlobte... Metzger - Ar... (z. Z. Weh... (Sodatz. 48... Ihre Ferntrau... Oeger, Ernst... Jolande Blin... Bad Wildun... (J. 7, 18). Im... Unserm liebes... Schlimperstr... Wiegensfer... u. beste Gene... Für die zahlre... keiten und... uns anlässlich... in so reichen... den, danken... der Eltern r... Vogt - Walde... Ing. - Mann... Neumarkt/Sc... Für die uns an... mählung in e... zugangenen... ten sagen v... herschichten... u. Frau Inge... Mannheim (S...

Überwarte... noch unta... trauzige N... mistglicher, b... liebevolle Väter... lieber Gaba, Br... Schwäger und On...

Ernst F... Unteroffizier in... bei den schwere... den Heilstand is... unvergänglich blei... Mannheim (R. 7... In tiefem Her... Emma Metzger... Ingrid; Fam. U... Friedel Metzger... Bernhard Schw... Anna, geb. Me... Bruder, mit Fa... nikins (Osteb... wandten... Die Trauerfeier... Freitag, 9 Uhr... Kirche statt.

Überwarte... noch unta... trauzige N... mistglicher, b... liebevolle Väter... lieber Gaba, Br... Schwäger und On...

Ernst F... Unteroffizier in... bei den schwere... den Heilstand is... unvergänglich blei... Mannheim (R. 7... In tiefem Her... Emma Metzger... Ingrid; Fam. U... Friedel Metzger... Bernhard Schw... Anna, geb. Me... Bruder, mit Fa... nikins (Osteb... wandten... Die Trauerfeier... Freitag, 9 Uhr... Kirche statt.

Überwarte... noch unta... trauzige N... mistglicher, b... liebevolle Väter... lieber Gaba, Br... Schwäger und On...

Überwarte... noch unta... trauzige N... mistglicher, b... liebevolle Väter... lieber Gaba, Br... Schwäger und On...

Überwarte... noch unta... trauzige N... mistglicher, b... liebevolle Väter... lieber Gaba, Br... Schwäger und On...

Die Mannheimer Bauweise

Stärker noch als in vielen anderen Gewerbezweigen drängt sich im Bauwesen die Forderung auf, an Menschen und Material zu sparen. Da längt vor dem Kriege die Bautätigkeit dem nationalsozialistischen Deutschland ihr Gesicht ab - wir denken an die großen Bauten in Nürnberg, Berlin, München und Wien, aber auch an die charakteristischen Aufgaben, die sich in vielen anderen Städten, so auch in Mannheim, stellten, und erinnern an die Reichsautobahnen und die zahlreichen zur Durchführung kommenden Kanalprojekte, da der Krieg an die Bauwirtschaft immer größere Aufgaben richtet, und da schließlich auch die Zeit nach dem Kriege in erheblichem Ausmaß im Zeichen großer Bauvorhaben stehen wird. Es ist daher verständlich, daß alle Verbesserungen und Rationalisierungen größte Beachtung finden und auch weiter erfordern werden. So hat auch die deutsche Bauwirtschaft und die Baumaschinenindustrie die amerikanischen Bemühungen, die Betonherstellung in „Betonfabriken“ vorzunehmen, mit Interesse verfolgt. Der Versuch, die amerikanischen Vorbilder einfach zu übernehmen, der bereits 1936 unternommen wurde, mußte freilich scheitern, da bei uns die Brennstoffpreise erheblich höher sind als in Amerika, da weiter die Anforderungen an die spezifische Belastung der Fahrzeuge und Straßen in Deutschland strenger sind, da weiterhin die Amerikaner ohne Rücksicht auf den Betonpreis kalkulierten, ein Verfahren, das unsere Wirtschaft nicht übernehmen kann, und da schließlich in Deutschland auch das Bauwesen andere Wege ging, insbesondere seit der Stetigmischer hier Eingang gefunden hat.

Über die Erfahrungen, die man in Deutschland mit der Betonfabrik, und zwar mit einer, die sich von den amerikanischen Ideen durchsaherhält, gemacht hat, berichtet kürzlich in einer Veranstaltung des VDI, Verein Deutscher Ingenieure in Mannheim, Ober-Ingenieur Held, der sich als Abteilungsleiter für Baumaschinen der Firma Joseph Vögele AG, Mannheim, um die Entwicklung der Betonfabrik große und anerkannte Verdienste erworben hat. Während bei dem amerikanischen System der Kraftwagen mit der Mischmaschine aus den Silos die einzelnen Chargen, Bindemittel und Zusatzstoffe, empfangt, und sie selbst mischt, wird nach dem deutschen System die Mischung kontinuierlich vorgenommen und der Wagen nur als Transportmittel benutzt. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, Wagen in wesentlich geringerer Stärke zu verwenden. Nach den bisherigen Erfahrungen arbeitet die Betonfabrik wirtschaftlich, wenn sie einen Umkreis bis zu sechs Kilometern Radius versorgt, so daß beispielsweise für Mannheim-Ludwigshafen drei Fabriken erforderlich sein würden.

Die ersten Erfahrungen mit Betonfabriken in größerem Umfang konnte die Firma Vögele bei der Saale-Talsperre Höhenwerke machen. Die Einführung kontinuierlicher Mischer erforderte den Einbau automatischer Waagen als Kontroll-einrichtung, aber diese erwiesen, daß sich die Schwankungen in durchaus normalem Rahmen

Elsässische Bauern als Genossenschaftler

Ministerpräsident Köhler sprach auf der Straßburger Genossenschaftstagung

P. R. Straßburg, 23. November.

Der größte Festsaal, über den Straßburg verfügt, der des Sängersaal, reichte kaum aus, um die zahlreichen Besucher zu fassen, die aus allen Gegenden des Elsaß zu den Haupttagungen der landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisation im Elsaß gekommen waren. Das war ein schönes Zeugnis von Genossenschaftstreue, das diese Bauern ablegten, die ja ihre genossenschaftliche Organisation zu einem großen Teil bereits vor dem ersten Weltkrieg aufgebaut haben und sie mit Eifer und Zähigkeit auch durch die schweren Zeiten französisch-liberalistischer Herrschaft aufrecht erhielten.

Diese deutsche Tradition des elsassischen Genossenschaftswesens hob auch Ministerpräsident Köhler in seiner Ansprache an die Versammelten hervor. Er wies darauf hin, daß aus den Reihen der Genossenschaftsbewegung eine starke Abwehrfront gegen unfähige Agrarpolitik und gegen Ausnutzung durch Schleier und Juden diesseits und jenseits des Rheines entstanden sei, daß die elsassischen Genossenschaften längst vor dem gegenwärtigen Krieg die Verbindung mit ihrer badischen Brudergenossenschaft aufgenommen haben. Ihnen ist es auch zu danken, daß die genossenschaftliche Idee sauber und unverfälscht blieb und die Eingliederung der Organisation 1940 reibungslos erfolgen konnte.

Drei Aufgabengebiete sind es, die sich heute vor allem den Genossenschaften stellen. Im Zuge der notwendigen Bankenreform werden auch die Kreditgenossenschaften, die im übrigen voll anerkannt sind, die Pflicht haben, ihren Apparat in eine Höchstform von Zweckmäßigkeit zu bringen; es werden geprüft, ob ihre Organisation die erforderliche Schlagkraft aufweist und gegebenenfalls Fehrlösungen auszuweisen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften sollen sich in ihrer Arbeit auf die Gebiete beschränken, die ihnen traditionsgemäß zustehen; sie sind kein Warenhaus und kein Einzelhandelsgeschäft. Schließlich muß man sich auch in genossenschaftlichen Kreisen dar-

über klar sein, daß die Genossenschaften nicht Selbstzweck sind; sondern ihre Arbeit nur im Interesse der angegliederten Bauern liegen darf. Die deutsche Agrarpolitik will ein gesichertes Bauerntum, das auch für seine Arbeit den gerechten Lohn erhält. Der Appell an den Arbeitswillen der ländlichen Bevölkerung hat einen vollen Erfolg gehabt. Wo einst Maginotesteppe sich ausdehnte, ist heute fruchtbares Ackerland. Es ist ein besonders im Ausland weitverbreiteter Irrtum, daß wir in das Elsaß gekommen seien, um uns satztrüben. Fast auf allen Gebieten der Lebenshaltung war das Elsaß Zuschußgebiet und ist es heute noch. Dieser Zustand muß so rasch wie möglich beseitigt werden, denn das Elsaß ist fruchtbar genug, sich aus eigener Kraft zu ernähren. Welche Erfolge erreicht werden sind, mag man daraus ersehen, daß im Jahre 1940/41 an Getreide und Mehl 30 Prozent des Eisenverbrauchs erzeugt wurden, im folgenden Jahre aber 55 Prozent; bei Kartoffeln ist eine Steigerung von 88 auf 100 Prozent eingetreten, bei Fleisch in den letzten drei Jahren von 35 auf 45 und 50 Prozent. Die Eierablieferung erreichte 100 Prozent des Soll. Die Milchablieferung ist gegenüber dem Vorjahr um 17,5 Prozent gestiegen, die Landbuttablieferung um 24,5 Prozent. Hopfen und Tabak haben glänzende Ernten aufzuweisen und der Ölfruchtbau ist erheblich gesteigert worden.

Natürlich war es notwendig, eine ganze Anzahl Gesetze und Verordnungen zu erlassen, damit die Grundlagen für die Ernährung geschaffen würden. Es gibt niemanden, der sich dieser Pflicht entziehen darf. Gerade eben hat der Chef der Zivilverwaltung eine Amnestie erlassen, die dem Sünder auf diesem Gebiet zum letzten Male die Möglichkeit einer tätigen Reue gibt. Im Krieg kann natürlich der Aufbau der Landwirtschaft nicht so sein, wie es in Friedenszeiten möglich wäre. Manche Maßnahmen zeugen von einer gewissen Behelfsmäßigkeit. So ist es nicht ohne weiteres möglich, Viehzucht und Molkereiwesen mit sofortiger Wirkung dem Stande anzugleichen, den sie beispielsweise in Baden erreicht haben. Der

Die Wirtschaftlichkeit einer ortsfesten Betonfabrik oder einer Betonfabrik an der Betriebsstätte ergeben sich gegenüber dem bisherigen Verfahren zunächst in einer Materialersparnis. Je Kubikmeter ermäßigt sich die erforderliche Menge von 400 auf 200 Kilo. Wichtiger ist noch die Einsparung von Arbeitskräften: statt bisher siebenzig Mann werden für die gleiche Leistung bei der Betonfabrik an der Betriebsstätte elf Mann und bei der ortsfesten acht Mann benötigt. Die Leistung verhält sich bei diesen drei Systemen wie 70:35:25 PS, und das Gewicht der Mischmaschinen sinkt von 35 Tonnen auf 14 Tonnen beziehungsweise 4 Tonnen.

Der Vortragende erkannte dankbar an, daß die Stadt Mannheim bei ihren Bauvorhaben die Möglichkeiten bot, praktische Versuche mit der Betonfabrik durchzuführen. Sie hat sich damit für eine Bauweise eingesetzt, die als „Mannheimer Bauweise“ eine große Zukunft haben dürfte. Paul Riedel

elassische Weinbau kann sich durchaus sehen lassen, aber auf dem Gebiet der Kellerbehandlung ließe sich noch manches verbessern. Auch der Obstbau hat noch große Möglichkeiten. Man wird es sich ferner angelegen sein lassen müssen, die notwendigen Umlagen in erhöhtem Tempo durchzuführen. Es bleiben weiter landeskulturelle Aufgaben auf dem Gebiete der Boden- und Entwässerung. Das ist nur ein Ausschnitt aus dem großen Programm, das der elsassischen Landwirtschaft gestellt ist. Der elsassische Bauer ist berufen, an allen diesen Aufgaben auch führend tätig mitzuarbeiten; dazu ist freilich notwendig, daß er die politischen Aufgaben des deutschen Volkes sieht und in dem entscheidenden Kampf an seiner Stelle mitwirkt.

Die Tagung selbst, der Verbandstag des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften im Elsaß, die Hauptversammlung der Elsassischen Genossenschaftsbank AG und die Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, deren Berichte wir bereits erwähnt haben, zeugten davon, daß auch im Elsaß die genossenschaftlichen Aufgaben mit Ernst angepackt und gemeistert werden. Natürlich ist manches noch im Stadium des Aufbaues, aber der seltene Geist, der den elsassischen Bauern und insbesondere die Führung seiner Organisationen beseelt, bürgt dafür, daß auch auf diesem Gebiet das Elsaß mit dem Altreich Schritt hält.

Bürgerbräu Ludwigshafen

Die stabile Fortentwicklung des Bierabsetzes hielt auch im dritten in den Krieg fallenden Geschäftsjahr an und überschritt den bisherigen Höchststand der Nachkriegszeit. Das Konsumbehagen war erheblich. Der Bedarf an Hopfen für das Geschäftsjahr 1941/42 konnte ohne Einschränkung im freien Verkauf in Ausnahmeweise gedeckt werden. Der Einkauf von Gerste und Mais erfolgte im Rahmen der von der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft erhaltenen Zuweisungen.

Der Reingewinn im Berichtsjahr beträgt nach Vornahme der Abschreibungen und einschließlich 62.210 RM Gewinnvortrag aus dem Vorjahre 228.412 RM. Der am 12. Dezember in Ludwigshafen stattfindenden oHV wird eine Verteilung von wieder 4 Prozent Dividende in Vorschlag gebracht werden; 57.291 RM sollen auf neue Rechnung kommen.

Der Warenerlös nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, so-Erträge belief sich auf 4,36 Mill. RM (3,81), dem an Ausgaben für Gehälter, Löhne, Pensionen, Abgaben, Betriebs- und Geschäftskonten, Steuern usw. 3,97 Mill. RM (3,42 Mill. RM) gegenübersteht, ferner Abschreibungen 0,23 (0,21).

Aus der Bilanz: Anlagevermögen 1,94 (2,00), Umlaufvermögen 2,35 (2,21), darunter Wertpapiere 0,63 (0,30), Debitoren einschl. Bankguthaben 1,29 (1,12), Beteiligungen 0,23 (unv.) - Passivseite: Beleg. einem unv. AK von 2,00 Mill. RM gesetzl. Reserve 0,15 (0,10), Werberichtigungen 0,50 (unv.), Pensionsfonds 0,31 (0,30), Kreditoren einschl. Pauschalsteuer 0,23 (0,23).

Laut Beschluß vom 26. Juni wurde der Renten-Hilfskassen-Verein in Erinnerung an den Mitbegründer und langjährigen Aufsichtsratsmitglied, Geheimrat Franz Ludwig, unter Eintragung in das Vereinsregister Franz-Ludwig-Renten-Hilfskassenverein der Bürgerbräu Ludwigshafen benannt.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Statt Karten! Günther, unser dritter Junge, ist angekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: Elisabeth Schömb, geb. Weber (Nietzschestraße 10, z. Z. Luisenheim, Dr. Ostertag), Karl F. Schömb (z. Z. Wehrmacht), Mannheim, 26. Nov. 42. Kräftiger Junge angekommen. - Wir taufen ihn Werner Karl Fr. Erna Dietrich, Karl Dietrich (z. Z. im Osten) - Stadt. Krankenhaus, Mh.-Sandhöfen (Leinpfad 8), den 26. November 1942. Wir haben uns verlobt: Else Oehler - Paul Zimmermann (Offiz. der Luftwaffe), Mannheim (C 8, 17), den 29. November 1942. Als Verlobte grüßen, auch im Namen der Eltern: Maria Elbes - Richard Kunkel, Hoxel/Hunsr. (Am Bahnhof), Gorkheim über Weinheim/B. Hoxel, 29. Nov. 1942. Als Verlobte grüßen: Maria Meizer - Artur Oehlenschläger (z. Z. Wehrm.) Ludwigshafen (Sodast. 48b), den 29. Nov. 42. Ihre Ferntrauer geben bekannt: Oger, Ernst Binder (im Felde), Jolande Binder, geb. Speicher, Bad Wildungen - Mannheim (J 7, 18), im November 1942. Unserem lieben Julius Kemmerer, Schimperstraße 15, zu seinem 63. Wiegenfest alle Liebe u. Gute u. beste Genesung. Seine Freunde für die zahlreichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche, die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße zuteil wurden, danken wir auch im Namen der Eltern recht herzlich. Lisa Vogt - Waldemar Roeder, stud.-Ing. - Mannheim (Langstr. 91), Neumarkt/Schl. (Schlosserstr. 19) für die uns anlässlich unserer Vermählung in so zahlreich. Maße zugegangenen Aufmerksamkeiten - sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Willy Behalk u. Frau Ingeborg, geb. Walter, Mannheim (Mönchwörthstr. 49).

Unfabbar und hart trat mich die Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzenguter Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Montag
Schütze in einem Infanterie-Regiment kurz nach Vollendung seines 37. Lebensjahres bei dem schweren Kämpfen im Osten des Heidentod fand. Er war mein ganzes Glück und in meinem Herzen wird er weiterleben.
Mannheim (M 3, 4), Biblis, Stuttgart, Hamburg, Kiel, den 27. Nov. 1942.
In tiefem Schmerz:
Frau Ely Montag, geb. Oswald.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, der gute Vater unseres Kindes Erika, Bruder, Schwigerbruder und Schwager

Fr. Hermann Messmer
Kriegsverwundeter, l. a. Nachr.-Erst-Abt. in einem Heimatlazarett plötzlich verschieden ist.
Mannheim, den 28. November 1942.
Qu. 4, 2 und 3, 1.
In tiefer Trauer:
Gerda Messmer, geb. Schmitz, mit Kind Erika; Marie und Anna Messmer, Schwestern; Familie Adolf Schmitz, Schwager; Familie Josef Schmitz, Schwigerbruder.

Die Stadt Mannheim betrauert in dem Verstorbenen einen treuen, einsetzbarsten Mitarbeiter.

Nach einem arbeitsreichen Leben entwich nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter u. Oma, Frau

Margarethe Hammer
geb. Seitz
im Alter von 89 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Willy Hammer; Julie Hammer, geb. Leuter; Karl Dollmann, geb. Hammer; Albert Dollmann; Hans Hammer; Hansi Hammer, geb. Müller, nebst Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 1. Dez. 1942, 2 Uhr, ab Leichenhalle statt.

Todesanzeige
Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Freunden, Verwandten u. Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, unser gutes Mütterlein, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Elise Krebs, geb. Faß
geb. des goldenen Mutterherzkreuzes heute nach 12-30 Uhr von langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst wurde.
Mannheim, den 28. November 1942.
Kleinfeld 3-6.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Josef Krebs, Gatte; Familien Paul Krebs; Willi Kasper; Jakob Busch; Georg Müller; Franz Messinger nebst Enkel- und Urenkeln.
Beerdigung am Dienstag, 1. Dez. 1942, 1.30 Uhr, Friedhof Mannheim.

Statt Karten
Wilhelm Becker
Professor i. R.

Y 27. 3. 1880 A 25. 11. 1942
Die Feiertagsbestattung hat am Samstag, den 28. November 1942, stattgefunden.
Dies geht bekannt:
Die Ehefrau Thilde Becker u. Kinder, Mhm.-Friedenheim, den 29. Nov. 1942, Schenkendorfstraße 12.
Es wird gebeten, von Besuchen abzusehen.
Mit den Angehörigen trauern auch wir um den hochverehrten, gültigen Erzieher und treuen Bekamkameraden, mit dem wir seit 1904 zusammenarbeiten durften.
Direktor und Lehrerschaft der Adolf-Hitler-Schule - Oberschule für Jungen

Heute ist plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester, Tante und Großtante, Fräulein

Lore Schultze
im Alter von 72 Jahren gestorben.
Mannheim (L 10, 2), 27. Nov. 1942.
Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:
Clara Weipert, geb. Schultze.
Die Einkäschung findet am Montag, 14.30 Uhr, statt.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen, Frau Christine Hartl Wwe., erwiesene Anteilnahme sowie für das zahlreiche Ehrengeleit und die vielen Kranz- und Blumenpenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ebenso all den vielen, die ihr während ihrer Krankheit Gutes erwiesen haben. Besonderen Dank den Niederbronnener Schwestern für die so überaus liebevolle Pflege und nicht zuletzt Herrn Pfarrer Kiefer für seine tröstenden Worte.
Mannheim (B 1, 8).

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen und für die vielen Kranz- und Blumenpenden unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 28. November 1942.
Eichelmühlstraße 34.
Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:
Anna Mayer, geb. Stagl, und Kinder.

Dankagung
Für die überaus vielen Beweise herzlicher u. aufrichtiger Anteilnahme, für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden bei dem für uns so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen, Herrn Georg Schenkel V., sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfindlichen Dank. Besonders danken wir Frau Diskonien-Schwester für ihre liebevolle Pflege, Herrn Pfarrer Bartholomae für seine vielen Krankenbesuche u. tröstlichen Worte am Grabe, Herrn Dr. Hölscher für seine ärztlichen Bemühungen und allen denen, die ihm während seiner Krankheit Gutes erwiesen haben.
Mhm.-Sandhöfen, 26. November 1942.
In stiller Trauer:
Frau Maria Schenkel, geb. Egner, und Kinder.

Überwartet rasch und für uns alle noch unfabbar war mein lieb. Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwigerbruder

Otto Köhler
nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet, im Alter von 69 Jahren in die ewige Heimat abberufen.
Mhm.-Waldhof (Heidestraße 16).
In tiefem Schmerz:
Frau Monika Köhler, Gattin; Gustav Schindler u. Frau Lina, geb. Köhler; Otto Lorch u. Frau Rosa, geb. Köhler; Fritz Wetz u. Frau Annal, geb. Köhler; Eugen Leibel und Frau Liesel, geb. Köhler; Gustav Binder (z. Z. i. F.) und Frau Käthe, geb. Köhler; Otto Köhler (z. Z. i. F.) und Frau Luise, geb. Köhler; Alfred Köhler und Frau Hedwig, geb. Margenssen; Josef Stoppel u. Frau Maria, geb. Köhler, nebst Enkeln und Ackerwandern.
Beerdigung: Montag, 2 Uhr, Käfertal.

Dankagung
Zurückkehr von Grabe unserer lieben, unvergesslichen heimgegangenen Frau Susanne Albrecht, geb. Straßmann, die zu einem Herzschlag stillt, allen herzlich zu danken, die uns sowohl schriftlich als auch durch Kranz- und Blumenpenden ihre Teilnahme bewiesen haben. Wir danken allen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. Den Diskonien-Schwester Lisenbeth für ihre so überaus liebevolle Pflege und besonders Herrn Stadtpfarrer Emlen für die tröstlichen Worte am Grabe.
Mannheim, den 28. November 1942.
Lindenhofstraße 88.
Friedrich Albrecht und Angehörige.

Ami. Bekanntmachung
Verteilung von Äpfeln an Kinder bis zu 14 Jahren. Im Verlaufe der vergangenen Woche erhielten die Zuteilung: Die noch zur Verteilung zugelassen. Verkaufsstellen der Fa. Johann Schreiber u. des Gemeinschaftswerks im gesamten Stadtgebiet (einschließl. Vororte). Weiterhin folgende Verkaufsstellen: Nr. 591, 207, 210, 212, 224, 214, 235-238, 623-624, 250, 257-262, 264 bis 271, 273, 662, 665, 282-287, 290-301, 303, 305, 685, 314, 316-322, 324, 326, 331, 333, 335, 338, 340, 346, 359-360. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Viehzahlung in Mannheim.
Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. Dezember 42 eine allgemeine Viehzahlung statt. Gezählt werden Pferde, Maultiere, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Federvieh (Hühner, Gänse, Enten, Trut- und Perlhühner) sowie Bienevölker (außerdem Kaninchen). Die Durchführung der Zahlung ist dem Statistischen Amt übertragen. Um eine reibungslose Durchführung der Zahlung zu gewährleisten, ist dafür Sorge zu tragen, daß an den Zähltagen (3. Dezember und folgende Tage) in jeder viehhaltenden Haushaltung eine Person anwesend ist, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. Die Richtigkeit der Angaben ist durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen. Haushaltungen, die

bei der Aufnahme durch die Zähler übergegangen werden sollten, sind verpflichtet, die erforderlichen Angaben bis spätestens 16. Dezember d. J. beim Statistischen Amt, C 2, 1 oder bei den Gemeindegemeinschaften zu machen; die Anmeldung hat persönlich zu erfolgen. Die Erhebung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken. Wer die Angaben verweigert oder die Anmeldung unterläßt oder unrichtige und unvollständige Angaben macht, hat empfindliche Strafen zu gewärtigen. Mannheim, den 27. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister Zur Gewährung von Fortzugs- und Umzugsbeihilfen. Ende Oktober wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung Mannheim die Dienst- und Einwohnern, die von hier fortziehen wollen, aber die Umzugskosten ganz oder teilweise selbst selbst aufbringen können, eine Fortzugsbeihilfe gewährt, sofern sie eine selbständige, brauchbare Klein- oder Mittelwohnung mit Küche freimachen. Eine Beihilfe wird solchen Personen nicht gewährt, die aus beruflichen oder anderen Gründen fortziehen müssen, oder die ihre Wohnung nach auswärtig tauschen. Unter den entsprechenden Voraussetzungen werden auch Umzugsbeihilfen an Wohnungsinhaber gewährt, die zwar in Mannheim bleiben, ihre selbständige Wohnung aber aufgeben und unter Mitnahme ihrer Möbel oder eines Teiles derselben oder eines Teiles der Möbel als Umzugskoffer oder Mitbewohner an andere Wohnungen umziehen wollen. - Beide Arten von Beihilfen sind in der Hauptsache gedacht für ältere Leute sowie Kriegshinterbliebene, insbesondere Kriegserwitwen mit und ohne Kinder, die zu auswärtigen oder bis dahin ungewandten oder Bekannten ziehen und hierdurch ihre Haushaltsführung vereinfachen und verbilligen wollen. Zweifelslos sind Wohnungsinhaber in größerer Zahl hier vorhanden, die an einen Fortzug oder Umzug schon gedacht, diese Absicht aber bisher nicht auszuführen haben, weil ihnen die nötigen Mittel fehlen oder weil ihnen die mit einem Wechsel verbundenen Geschäfte zu schwierig erschienen. Die Stadtverwaltung hat sich daher entschlossen, in solchen Fällen (Fortzug oder Umzug) nicht nur Geldbeihilfen zu gewähren, sondern den in Betracht kommenden Kreisen auch sonst durch Rat und Tat das Umzugsgeschäft zu erleichtern. Zu diesem Zweck ist in Verbindung mit der städt. Wohnungsmittelstelle, Pfarrer Hoer, D 1-3-6, 2. Stock, Zimmer 2, eine Beratungsstelle eingerichtet. - Sprechstunden täglich 16-17 Uhr außer Samstag. Die Beratung ist kostenfrei. Mannheim, 28. Nov. 42. Der Oberbürgermeister.

Anordnungen der NSDAP
NS-Frauenenschaft. Achtung, Orts-Frauenchaftsleiterinnen: 18. 11. 1942 Uhr Besprechung N 5, 1. Die Ortsgruppen, die ihre Basteiarbeiten noch nicht abgeliefert haben, müssen dieselben spätestens 24. 11. nach N 5, 1 bringen. - Achtung, Abteilungsleiterinnen für Kultur, Erziehung, Schulung: 2. 12. 1942 Uhr. Tagesbesprechung in N 5, 1. - Wallstadt: 28. 11. 1942 Uhr Gemeindefestabend 1. Frauenenschaftsheim für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe.

Kaufgesuche

- An- u. Verkauf jed. Art. Mannh. J 1, 20, Oleniczak, Ruf 237 36.
- 1-2 P. Hosen, getr., für 16Jhr. u. Puppe, ca. 30-40 cm, zu kn. gesucht. ☎ 161 68775
- Anzug, gut erh., mittl. Gr., schl. Figur, zu kaufen ges. ☎ 6633 B.
- Anzug (Gr. 50-52) z. k. ☎ 29266VM
- D-Mantel, Gr. 42, mögl. Hänger, zu kaufen ges. ☎ 6612 B.
- Suche neuw. D-Winter-Mantel, Gr. 40-42. ☎ 6596 B.
- D-Wintermantel, Gr. 44, z. k. z. evtl. Tausch geg. Mädch.-Wintermantel (2-3 J.). ☎ 6604B
- Da-Rogantmantel, Gr. 44-46, bl. Arbeitsanzug, 1,80 m, u. H-Unterhosen, Gr. 8, z. k. ☎ 6431B
- Jungmädchenmantel (Winter), Gr. 44, z. k. ges. ☎ 6486B
- Hoheleg, Brautkleid, Gr. 42-44, zu kauf. gesucht. ☎ 6507B
- Konfirmationskleid zu kauf. ges. Fernsprecher Nr. 483 35
- Fuchspelz, Teppich, gut erh., zu kauf. gesucht. ☎ 6405B
- Eleg. Pelzponi, i. Mädch., 10-12 Jhr., ges. Volk. Mh.-Seckenhm., Offenburger Straße 28.
- H-Pelzjacke, sehr gut erh., von beizt. Motorradfahrer zu kaufen gesucht. ☎ 168 555VS.
- Fuchspelz 100-, Schalkragen 60- zu verkaufen. Lenaustr. 21, III. Heidelberg, Perkeo, Zim. 7.
- D-Pelzmantel, Gr. 42-44, zu kaufen gesucht. Fernruf 518 72.
- Diwanddecke, gut erh., zu kauf. gesucht. ☎ 6410B
- Erstlingswätsche, a. gebr., jed. gut erh., zu kn. ges. ☎ 6674B
- 1 P. Rohrstrickel f. Feldarbeit, Gr. 45-44, u. 1 Reli.zeug zu kaufen gesucht. ☎ 6444B
- Eleg. wä. Lederschuhe, Gr. 38 1/2, hoch. Abz., zu k. ges. ☎ 6801B
- H-Reitschuhe, Gr. 42, ges. Trunk, Wehrmeideamt Mannh. 2, C 7.
- Schaffstiel, Gr. 44, gut erh., zu kaufen ges. ☎ 6601 B.
- Stügelingsw., gut erh. ☎ 6595B.
- Puppenwagen, m. od. oh. Puppe, zu kauf. ges. Ruf Nr. 285 68
- Puppenwagen, g. erh., u. Rucksack zu kaufen ges. Ruf 435 64.
- El. Eisenb., Spur 00, z. k. ☎ 6650B
- Puppenw., Rodelschl. u. Teddy g. Brune, Schwetzingen Straße 173.
- 00-Schlitten, Märklin o. Trix, sowie Zubeh. u. Oberleitung zu kaufen gesucht. Fernruf 224 23.
- Schaukelständer oder Schaukelstüchlein z. k. g. Ruf 401 29.
- Märklin-Baukasten u. Kokosläufer od. Teppich z. k. g. ☎ 6496B
- Elektr. Kocher oder Kochplatte, 220 V, auch rep.-bed., zu kn. ges. ☎ 234 839 an HB Schwetz
- Gashed zu kn. ges. ☎ 6327 B.
- Gt. Schreibmaschine, groß od. klein, zu kauf. ges. Fernruf 231 83.
- Piano, gut erh., geg. Barzahlig, zu kaufen gesucht. ☎ 168 501 VS.
- Einer-Falt-od. Paddelboot zu k. ges. ☎ 6505B

Offene Stellen

Kontrollingenieur für die mech. Fertigung eines hiesigen Großbetriebes. Gute Kenntnisse im Maschinenbau und Vorrichtungsbau. Bedingung, außerdem Vertrautheit mit den verschiedenen Arbeitsverfahren, d. Abnahme u. Prüfung von Fertigteilen und dem Refa-Akkordsystem. 170 513 VS.

Führend. Industrie-Unternehmen Südwestdeutschlands sucht laufend Dipl.-Ingenieure und Ingenieure, auch Anfänger, für interessante konstruktive Arbeiten auf d. Gebiete des Verbrennungsmotorenbaues. Erw. sind ferner Meldungen v. Fachschul-Ingenieuren u. Technikern zur Stücklistenbearbeitung i. d. gleich. Abteilung. 168 507 VS.

Männl. u. weibl. kaufm. Lehrlinge werden laufend von ein. Großfirma d. Elektro-Industrie eingestellt. Geboten wird eine gediegene Ausbildung in allen kaufm. Kenntnissen u. Fertigkeiten nach dem Bildungsplan für den Lehrberuf „Industrie-Kaufmann“ in der Werkberufsschule sowie in den kaufmänn. Dienststellen, in der Lehrwerkstatt und in verschiedenen Fertigungswerkstätten der Firma. Eingestellt werden Abiturienten u. Schüler mittlerer Reife. Auch Volksschüler mit besonders guten Schulleistungen kommen in Betracht. Nach Beendigung der dreijährigen Lehrzeit bieten sich vielseitige Einsatz- und Aufstiegsmöglichkeiten. Außer in Berlin ist die Ausbildung auch in auswärtigen Geschäftsstellen u. in Werken möglich. Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild und Abschriften des letzten Schulzeugnisses unt. Kennwort „AVSt 11“ erbeten unt. Nr. 84 183 VS.

Ab sofort od. ab Jan. 1943 für auswärtige Baustelle (besetztes Gebiet) gesucht: Fachleute für Schreiner u. Sägewerk, Maurerpoliere, Maurer, Zimmerer, Zimmererpoliere, Zimmerer, Arbeiter u. außerd. Fachleute. Peter Decker, Bauunternehm., Schwetzingen.

Kalkulatoren von südwestdeutschem Großbetrieb f. d. Stückzeitverrechnung aller Gebiete der Wicklerlei, der spanabheb. Bearbeitung, der Schlosserei u. der Montage von elektr. Maschinen u. Turbinen ges. Voraussetzung ist REFA-Ausbildung, u. Erfahrung in Zeitstudien. Angeb. erbet. u. 137 619 VS.

Lehrer L. R. ges. Gewerbe- oder Handelslehrer bev. 29 152 VS.

Drucksachen-Vertreter f. Mannheim u. Ludwigshafen (mögl. Buchdruckfachmann) gesucht. 170 884 VS an HB Mhm. erb.

Lagerarbeiter für Stahlager in Käferthal sof. gesucht. Ruf 524 66

Zu verkaufen: Bräuniger Eier-, Butter-, Käsegroßhandel, Neckarsauer Str. 30

Heizer f. Zentralheizg. sof. ges. Viktoriast. 1-3, pl. Ruf 423 09

Zur Mitübernahme Heizer sofort ges. Nähe Rheinstr. 74 06 B

Kontoristin, in Buchhaltung und allen vorkommend. Büroarbeit bewand., ges. Schriftl. Bewerb. m. Gehaltsanspruch, u. 46 948 VS

Kontoristin f. Personal- u. Buchhaltungsbereich, sowie perfekte Telefonistin v. Organisation d. gewerb. Wirtschaft in Mhm. ges. Bew. an Postf. 178 Mhm.

Sprechstundenhilfe, a. Anfängerin, halbtags gesucht. Ruf 233 01

Jg. Stenotypistin, gew. selbst, Kraft, a. d. Stahlfach, in entwicklungsfähig. Posten f. bald. Eintritt gesucht. 161 663 VS.

Einige Arbeiterinnen werden noch eingestellt. Holzstraße 11, part.

Mehrere Jüng. Frauen f. leichte Näharbeiten, auch halbtägig, ges. Heidelberg & Co., C 3, 7.

F. leichte Schneiderarbeit sucht groß. Unternehm. Heimschneiderin in Dauerbeschäftigung. 29 668 VS.

Putzfrau für neue Büroräume in Käferthal sof. ges. Ruf Nr. 524 66

Putzfrau einige Stunden wöch. ges. Blumenh. Kocher, Plankenhof

Putzfrau für Büoreinigung vorm. 6-10 Uhr sof. ges. Vorzustellen: „Hakenkreuzbanner“, Pers.-Abt.

Stundenfrau sof. gesucht. Huber, Tullastraße 13.

Suche nach Heidelberg z. 1. 1. 1943 kinderlieb. Pflichtjahr Mädchen, mögl. nicht unt. 16 Jahr., in Priv.-Haush. neben Hausgehilfin. 170 886 VS.

Stellengesuche

Schmiedemeister, 47 J., früher selbst, letzte Stelle als Baustellenleiter i. Rohrleitungsbau, auch praktisch in Bau- u. Reparaturschlosserei, dogl. 15 J. kaufm. tätig, sucht leit. Stelle, gl. wech. Art, wo auch Sohn beschäftigt werd. kann. 114 344 an HB Weinheim.

Tücht. Servierfräulein sucht neue Dauerstellung, mögl. in Tageskaffee. 168 610 V

Fräulein sucht für 2 Tage in der Woche stützende Nebenbeschäftigung. 66 153 B

Jg. Frau sucht a. Büro Halbtagsstelle. Kenntnisse i. Maschinen-schreiben. 87 65 B

2 Stenotypistinnen (Kontoristinnen) suchen Nebenbeschäftigung i. abends 18-20 Uhr u. Samstag-nachmittags. 74 27 B

Jg. Frau, Kontoristin (oh. Sten.), sucht auf 1. 1. 43 od. 15. 1. 43 pass. Büro-tätigkeit. Gute Zeugnisse vorhanden. 75 34 B

Kontoristin sucht Stell. 224 936 an HB Hockenheim.

Vermietungen

Am Kaiserling 8-Zimmerw., mit reichl. Zubeh., Ofenheizg., sof. zu verm. RM 178.-. Ang. nur briefl. an H. Mohr, Friedrichplatz 16.

Schön möbl. Zim., Nähe Wasserturm. m. f. Wass. u. Bad auf 1. 12. an Dame z. verm. Moltkestr. 4, 2 Tr.

Schön möbl. Zimm., Zentralh., i. gut. Hause a. bess. He. zu verm. Nähe Wasserturm. - Ruf 428 57.

Möbl. Zimmer zu vermietet. Hartmann. Große Merzelstraße 28.

Möbl. Zim. m. 2 Bett. z. 1. 12. an ruh. H. z. verm. S 3, 2, 1 Trepp.

Gut möbl. Zimmer zum 1. 12. 42 m. f. Warmwass. u. Zentralh., an Herrn zu verm. Bad u. Tel. im Hause. M 7, 1, eine Trepp.

Einf. Zimmer zu vermietet. Kleine Wallstattstraße 6, bei Streib.

Mietgesuche

Frau mit Kind sucht 1-Zimmerw. od. leer. Zimmer mit Kochgelegenheit. 75 77 B

Bürohaus m. ca. 1000 qm groß. Lager- bzw. Kellerräumen zu miet. evtl. zu kaufen gesucht. 168 461 VS

Lagerräume od. Lagerplatz für Stahl, mögl. mit Gleisanschluss, in Mhm. od. Umgeb. zu miet. od. zu kauf. ges. 161 664 VS

Zimmer, möbl., leer, mit od. oh. Küchenben., ein- u. mehrbett., laufend ges. Verkehrsverein, Plankenhof.

Studentin sucht p. 1. 12. o. 1. 43 in st. Geg., auch Neustadt, gut möbl. Zimmer, mögl. Dampfheizg. und fließ. Wasser. 63 90 B

Jg. Ehep. s. möbl. Schlafz. u. KG. (auch außer d. Stadt). 63 90 B

Ing. (Dauermieter) sucht möbl. Zi. Wasche k. gest. verb. 64 01 B

Herr sucht gut möbl. Zimmer mit Heiz. u. ev. Badben. Nähe Wasserturm sof. od. später. 74 50 B

Wir suchen für einen unserer Herren freundl. Zimmer, mögl. mit Zentralheizg., Siemens & Halske A.-G., Techn. Büro, Mannheim, N 7, 18.

Wohnungstausch

Schöne 3 1/2-Zimmerwohn., eing. Bad, geg. Einfamilienhaus in Neustadt od. Altmengelbiet zu tausch. ges. Fernsprecher 424 18

4-Zimmerw. m. Mans. in gt. Lage, Nähe Friedrichstr., geg. 2-3-Zi.-Wohn., evtl. m. Bad Mhm. od. Vorort, z. 1. ges. 1. 43. 78 93 B

Biete in Essen-Ruhr in ruh. Lage (Stadtwald) in neuzeit. 2-Fam.-Haus mod. 4rm. Wohn. Suche in Mannheim mod. 3 1/2-Zimmerwohnung. 161 673 VS.

Wer tauscht gr. 3-Zimmerw. mit Bad in Feudenheim, geg. gleiche 3-Zimmerw. m. Bad, Diele, d. selbst? Ev. Ringtausch. 63 90 B

Gr. Zim. u. Kü., Neckarstr., beste Lage, geg. 1-2-Zimmerw., Lindenhof zu tauch. ges. 67 20 B

2 Zim., Küche u. leeres Läden, pt. geg. 3-Zimmerwohn. in ruh. Lage zu tauch. ges. 73 93 B

Zu verkaufen

Mädh.-Wintermantel f. 13 1/2, s. gut erh., 15.-, Kn.-Lodenmantel f. 14 1/2, H.-Anzug f. st. Fig., als Arbeitsanzug, 8.-, schwarze Pumps, Gr. 35, m. hoh. Abs. 5.-, Puppe 3.-, Foto, Ernemann, 9x12, f. Pl. u. Film, 20.-, Zimmerlinde 3.-, u. vk. E 7, 24, 2 Tr.

Paletol, schw., g. erh., mittl. Gr., 45.-, zu verk. Q 1, 16, 2 Tr. r.

Peisjacks, Marabu, Gr. 44, br. 270.-, zu verk. Reok, F 6, 14.

Stubenwagen 22.-, zu verk. Gehrig, L 8, 3, 5. Stock.

Rennmaschine 120.-, elektr. Eisenbahn 140.-, Schreibm.-Tisch 25.-, Fuchspelz 80.-, D.-Armbänder 65.-, Nähmaschine, 120.-, u. vk., evtl. Tausch geg. Radio od. Schreibmaschine. 74 30 B

H.-Fahrrad 20.-, Arbeitstasche, Gr. 46, neu, 10.-, gr. led. Aktentasche 30.-, Schlüssel tasche 3.-, led. Brieftasche, neu, 40.-, Schwimmkork 20.-, zu verkaufen, Alphonstraße 22, 5. St. rechts

Helmkino, 16 mm. m. Film, 120.-, z. v. Käferthal, Ob. Riedstr. 43.

Kl. Deckenlampen, mod., eleg., 20.-, zu verk. Ruf 445 82

2 Bürolische, 1,50x2 m. lg. 50.-, u. 80.-, Stehpult m. Drehbock 100.-, Oel- u. div. Korbfaschen à 5.-, 2 Trockenlosetts à 10.-, div. Elektr.-Appar., 3 Tische 30.-, 50.-, 80.-, 3 Stühle 5.-, bis 10.-, Büro-Waschbecken 20.-, Briefordner, Bürökisten je 20 St., Photo-App., 9x12, Kass. m. Lederetui, 80.-, Aktenschrankchen 40.-, Anfrage: Ruf 289 13 od. Postfach 66 Mannheim.

Einige Stahlblechlöden, geeignet für Einzelboxen, St. 100.-, zu verk. Ruf Nr. 438 65.

Da-Zigarettenetui, mass. Silber m. Emailmalerei 140.-, zu vk. Fernsprecher 277 20.

Kraftfahrzeuge

DKW-Reparaturwerkstätte - Kraftfahrzeug-Zubehör und Ersatzteile. Willi Schweiger, Erb-, Friedr.-Karl-Str. 2, Ruf 410 69.

Ernst Hegelmann, Ludwigshafen Hohenrollernstr., 32-40, Fernruf Nr. 62506 - Auto- u. Riesen-Luftbereifung - Runderneuerung - Reparatur - Umtauschlager in runderneuertem Reifen. Lieferung von Pferdezeugen.

Schwarzer Pers.-Kraftwagen, gut ber., geign. zum Umbau einer Rolle, weg. Platzm. sof. zu vkfn. Der Wagen steht in Edingen, Ad.-Hitler-Str. 1, Fernruf L adenburg 433.

Geschäftl. Empfehlungen

Weihnachts-Schaukasten-Dekorationen, Großfotos, Kunstfotos, Glitterornamente, Preis schilder - Schilfmatten und Dekor-Papiere reichlich im Lager. - G. Bartelsheim & Co., Schaufensterwerbebetrieb, Packpapier- u. Papierwaren-Großbetrieb, Mannheim, P 7, 24, Fernspr. 212 62

Neueröffnung! Massage und Fußpflege, Licht- u. Strahlenbehandlung. Hedwig Mohr - Clara Bercher, staatl. gepr. - Mannheim, Windeckstr. 18, Haltest. 3, 15, 14.

Nürnberg Brauhauskeller K 1, 5 empfiehlt seine Gaststätte

Ellbogen Schmidt, G 2, 22, Ruf 21332

Tanzschule Helm, M 2, 15 b. - Anmeldungen erbeten Ruf 26917

Medizinverein v. 1890, R 1, 2, 3, Ruf 211 71. - Krankenversicherung für Familien und Einzelpersonen. - Arzt u. Arznel ganz frei. - Hohe Zuschüsse f. Zahnbehandlung, Krankenhaus, Bäder u. sonstige Heilmittel, Wochenhilfe, Sterbegeld n. Tarif. Niederste Beiträge. Filialen in den Vororten u. in Schriesheim.

Glaseri u. Autoglaserei, Kunsthandlung. Wilh. Ziegler, H 7, 31 Fernsprecher 285 39.

Lebensmittel - Feinkost. Gute Qualitäten - billige Preise. Johann Schreiber, geg. 1850. Verkaufsstellen in all. Stadtteil.

Ausstatter von Weidner & Weiss Bei Weidner & Weiss, N 2, 8 (Kunstraße) die Ausstattung für die Braut, für alle Kleinigkeiten zu kaufen, ist immer vorteilhaft. Wer einmal bei Weidner & Weiss gekauft, bleibt Kunde dort. Also bitte gut merken: Weidner & Weiss, N 2, 8 (Kunstraße) ist die richtige Einkaufsquelle für die Aussteuer.

Ihr Freund wird Ihnen gern einmal seine Kamera leihen, wenn Sie recht wichtige Aufnahmen machen müssen. Sie können also auf diese Weise gut „ausweichen“. Später einmal, wenn es wieder genügend Fotoapparate gibt, werden Sie die Kamera kaufen, die Sie schon immer haben wollten. Kommt Zeit, kommt Raif Photo-Herz, Kunstraße, Mannheim, N 4, 13-14.

Bau- u. Kanalarbeiter durch die Firma Carl Grab & Co. GmbH, Baumaterialien, Mhm., Verbindungskanal, linkes Ufer 18, Fernsprecher Nr. 201 02.

A. Henes vorm. Foto-Rohr, P 2, 2 gegenüber Kaufhaus Vollmer. Bekanntes Fachgeschäft f. Fotoaufnahmen, Paßfotos, Vergrößerungen usw.

Schneemoal & Herr, P 7, 19, Ruf 202 49, Uniform-Schneiderei. Ihr Berater - Ihr Fachdiplom - Drogerie Munding ist. - Drogen - Foto - Parfümerie - Mannheim, P 6, 3-4. Ruf 204 27

Dektiv-Auskunft Rogallo. Mhm., P 7, 23, Ruf 288 29 536 61. Diakt. Ermittlungen aller Art.

Fuß- und Körperpflege, Heil- und Sportmassage, Höhensonne. Hildegard Timm, staatl. gepr. Karl-Ludwig-Str. 23, Ruf 413 78.

Stobelsen, Bleche, Röhren, Fittings, Schrauben, Max Schrem, Eisenhandlung, Mannh., S 8, 13, Fernsprecher Nr. 219 23.

Dektiv Ludwig, O 6, 6, Ruf 273 05. Berate in all. Vertrauensang. Geh. Beobachtung, Ermittlung.

Autoglasung, dafür ist Glaser Lechner, S 6, 39 (Tel. Nr. 263 39) die richtige Adresse.

Einkaufstaschen in verschiedenen praktischen Ausführungen aus Bast, billig und beliebt, dauerhaft u. buntfarbig, eine Freude für jede Hausfrau. - Außerdem Kindertaschen in groß. Auswahl. In Kinderwagen, unser Spezialgebiet, sind wir seit vielen Jahren durch unsere fachmännische Beratung bekannt. Unsere langjährigen Erfahrungen geben Ihnen die Gewähr für einen einwandfreien Einkauf. - Hermann Reichardt, F 2, 2. Fernruf 229 72

Verdunkelg.-Fall- u. Zug-Rollo am Lager. - M & H. Schürck, Mannheim, F 2, 9, Fernspr. 22024

Im Herzen der Stadt, wenige Schritte nur vom Paradeplatz, in E 1, 15 ist seit Jahren das bekannte Optiker-Fachgeschäft Bergmann & Mahland.

Carl Baur, N 2 9 (Kunstr.), das Spezialgeschäft für mod. Kleinigkeiten, erfüllt auch heute noch gern Ihre Wünsche. Wenn auch nicht alle, so können wir Ihnen doch noch Spitzen, Handschuhe, Knöpfe oder sonst eine Kleinigkeit anbieten. Wir zeigen Ihnen gerne, was wir z. Z. freifahrbar haben.

Gebäudesondersteuerabläßung. Im Interesse eines ungestörten Geschäftsablaufs bitten wir hiermit unsere Kunden, die zur Abklärung der Gebäudesondersteuer Guthabensbeiträge benötigen, Rückzahlungsanträge unter Vorlage der Sparkassenbücher sowie des Steuerbescheides schon jetzt bei uns zu stellen. Wir werden alsdann die Abbuchung sofort, jedoch Wert 30. Dezember 1942, vornehmen. Mannheim, 20. November 1942. Stadt, Sparkasse Mannheim.

Fuß- u. Handpflege durch ärztl. gepr. Spezialistin. Anneliese Saler-Steinruck, K 1, 5, Fernsprecher Nr. 256 39.

Verdunkelungs-Sprung- u. Fallrollos, 100%ige Verdunkelung, a. W. fertig aufgem. L. Müller, Rupprechtstr. 18. Fernruf 224 33

Schreib- und Rechenmaschinen repariert und kauft J. Bucher, Mannheim, B 1, 3, Ruf 242 21.

Billard verkauft und vermietet: Radio-Schwab, J 1, 19.

Rechenmaschinen günstig zu verkaufen. Otto Zickendracht, Mhm., C 4, 4, Fernsprecher 201 80

Ratschläge des klugen Froschkönigs. Saubere Bürsten, sowohl Auftragbürsten als auch Glanzbürsten, und Polierlappen, sind für die Schuhpflege ebenso wichtig wie das gute Erdal. Denn was nützt die beste Schuhcreme, wenn sie mit schmutzigen, verklebten u. verkrusteten Bürsten u. Lappen benutzt wird! Weder wird dadurch das Leder gepflegt, noch der Glanz erzielt, der mit Erdal erreicht werden kann! Ganz abgesehen davon, daß eine sparsame, zeitgemäße Ausnützung dieses bestens bekannten, wirklich guten Schuhpflegemittels dabei ganz unmöglich ist. Deshalb Bürsten und Lappen öfter waschen, nicht soviel aufschmieren, sondern sachgemäß aufräumen. So behandelt, halten die Schuhe länger und bleiben länger schön! Und - man kommt viel weiter mit dem altbewährten Erdal!

Blutkreislaufstörungen? - Dann probieren Sie den Blutkreislauftee zu RM 1.50 aus dem Thalyasia-Reformhaus Karoline Oberländer, Mannheim, O 3, 2 (Paradeplatz).

Konzerte

Hanni Werber-Römer veranstaltet mit ihren Klavierklassen einen musikalischen Nachmittag am Sonntag, 6. Dez., 15 Uhr, im Harmoniesaal D 2, 6. - Dargeboten werden: Klavierwerke - unter besonderer Berücksichtigung des Vierhändigspiels bei Geschwistern - Lieder und die Kindersymphonie von Joseph Haydn. - Das Bachkonzert muß auf Samstag, 12. Dez., 17 Uhr, Harmoniesaal, verlegt werden, da Sonntag, 13. Dez., 15 Uhr, im Harmoniesaal eine Wiederholung vom musikalischen Nachmittag wegen der großen Nachfrage stattfindet. - Eintrittsgebühr (80 Pfg.) erhältlich in der Konzertkasse Heckel und am Saaleingang.

Liederabend - Kammerlieder Karl Schmitt-Walter am Freitag, 4. Dez., 19 Uhr, im Musensaal - Rosenarten mit Liedern v. Franz Schubert, Joh. Brahms, Armin Knab, Hugo Wolf. Am Flügel: Ferdinand Leitner. - Karten von RM 1.20 bis 4.50 an der Konzertkasse der Mannheimer Gastspieldirekt. H. Hoffmeister i. Lloyd-Reisebüro O 7, 9, Fernruf 232 51, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Fernruf 221 52.

Unterricht

Privat-Handelsschule Danner, Mannheim, L 15, 12, Ruf 231 34, geg. 1887, staatl. gepr. f. Volks-u. Fortb.-Sch. - Anf. Jan. 43 beginnt u. 19-21 Uhr Kursel. Stenogr. u. Maschinenschr. Geschl. Handelskunde beginnt. Anf. April 43.

Lohnbuchhaltung, Bewährte Fernunterricht. Freie Auskunf. - Dr. J. Feincke, Rostock 138 A.G. Unterrichtsleiter erteilt Unterricht in sämtlichen Fächern der Oberstufe. 85 616 B.

Einzelunterricht in Stenografie u. Masch.-Schr. Frau Josten, E 3, 1a.

Verschiedenes

Br. weibl. Pferddecke verloren. Abzugeben geg. Belohnung. Sandhofen, Domstiftstraße 39.

Aus Nachlaß Antiquitäten, Porzellan, Stiche, Fliesen usw. z. v. Dasselbst einf. Kleiderchrk. und Spielsachen ges. evtl. Tausch. Händler n. erw. Thöne, Ludwigshafen, Wittelsbacherstraße 71.

Wer nimmt ein Klavier mit nach Nürnberg? Anruf 275 98.

Verloren a. d. Wege v. N 4 über Molkerei - Seckenheimer Str. 2 Pack mit je 10 Arbeitszeugen (beigefärbt). Abzugeben geg. hohe Belohnung auf d. Fundbüro.

Echt Zwergschneider (Hündin), a. d. Nam. „Finne“ hör. Pfeffer u. Salz, entlauf. Geg. gute Bel. Ruf 481 10. Vor Ankauf v. gew.

Geschäfte

Ich verpachte mein kompl. Gasthaus m. 15 Fremdenzimmern (28 Betten) sowie Wirtschaftslokal als Gemeinschaftslager f. ausl. Arbeiter auf Kriegsdauer. Das Haus hat Zentralheizg. u. f. Wasser, warm u. kalt, Kimmmer, „Elefantent“, H 6, 2, Ruf 283 81

Metzgerlei mit 3-Zimmerwohn. mit all. Zubeh., mod. einger. bess. Wohnlage in Heidelberg, per 1. 1. 43 evtl. 1. 12. 42 günstig, zu verpacht. dch. Hugo Kupper, Immo., Mhm. Seckenh. Str. 72

Beauftragungsamt m. Großhandlungsgenehmigung zu kf. ges. Evtl. kommt auch Beteiligung in Frage. Angeb. u. G. J. 50047 an Schatzannoncer, Duisburg a. Rh., Düsseldorf Straße 1/3.

Kleinere ausbaufäh. Baumaterialienhandlung zu kauf. ges. Tausch m. Objekt. Vermittlung erwünscht. 170 875 VS

Prima Ringbrenzlegelei an der Lahn zu verk. Preis 70 000 RM bei hälftiger Anzahl. Eduard Platz, Immobilien, Heidelberg, Kaiserstraße 2a.

Immobilien

Ein Eigenheim statt Miets. Wir finanzieren Ihr Eigenheim oder einen Hauskauf 100%ig durch steuerbegünstigtes Bausparen. Sofortige Zwischenfinanzierung in geeigneten Fällen, insbesondere Hauskauf, bei 25% Eigenkapital möglich. Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.-G., Bezirksleitung: Dr. Westphal, Baden-Baden, Vincenzstraße 16, Fernsprecher Nr. 1551

Filmtheater

Alhambra, 1.30, 4.00, 7.30 Uhr. Heinrich George in „Andreas Schlüter“ mit Olga Tschachowa, Dorothea Wieck, Milla Kopp, Herbert Hüner, Theodor Loos. Die neue Wochenschau - Jugendl. über 14 Jhr. zugelassen!

Alhambra. Heute Sonntag, vormittags 10.45 Uhr Wiederholung unserer Frühvorstellung: „Tiergarten Südamerika“. Auf Freiwildbahn vom Kap Horn bis zum Äquator. Die neueste Wochenschau. - Jgd. zugelassen!

Ufa-Palast, 2. Woche! Ein Riesenerfolg! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Ein gewaltiges Filmwerk, das uns alle angeht. Emil Jennings in „Die Entlassung“. - Film der Nation. - Ein Tobis-Spitzenfilm mit Werner Krauss, Theodor Loos, Carl Ludwig Diehl, Werner Hinz u. a. - Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Im Programm: Neueste deutsche Wochenschau. - Jhr. Jugendl. ab 14 Jahren erlaubt. Bitte Anfangszeiten beachten!

Schauburg. Ab 1.45 Uhr. Das Tobis-Lustspiel: „Weiße Wäsche“ mit Harald Paulsen, Caris Rust, Erika Helmke, Günther Lüders, Fritz Hoopts u. a. Spielleitung: Paul Heidemann. - Die neue Wochenschau, Jgd. nicht zugel.

Schauburg. Große Märchenvorstellung! Heute Sonntag, vorm. 10.45 Uhr, und morgen Montag, nachm. 1.30 Uhr, das entzückende Märchenprogramm: 1. „Dornröschen“ und 2. „Kasper und der Waldgeist“. Kl. Preise!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Täglich 3.40, 6.00, 7.30! So. 1.40! „Die heimliche Gräfin“. - Ein Wienfilm mit Marthe Harrell, Wolf Albach-Retty, Eilfr. Datzig, Paul Hörbiger, Oskar Sima. - Neueste Woche! Jgd. ab 14 J.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Ein heiterer Film aus Wien! „Die heimliche Gräfin“ mit Marthe Harrell, Wolf Albach-Retty, Eilfriede Datzig, Paul Hörbiger, Neueste Wochenschau, Beginn: 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. - Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vor. Marthe Harrell, Paul Hörbiger, Wolf Albach-Retty, Eilfriede Datzig in „Die heimliche Gräfin“. Ein heiterer Wien-Film. Regie: Geza v. Bolvary, ferner Oskar Sima, Rich. Romanowsky, Theod. Danegger. Jugend ab 14 Jahren zugelassen! Wochenschau - Kulturfilm, Beginn: 11.00, 12.50, 3.00, 5.10 Uhr. 7.20 Uhr Abendvorstellung.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Täglich 3.35, 5.45, 7.25! So. 1.15! „Henker, Frauen und Soldaten“. Ein Großfilm mit Hans Albers, Charlotte Suss, Tack Trevor! Neueste Woche! Jgd. nicht zugel.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 4.30 u. 7.00 Uhr: „Reifende Mädchen“. Ein Film, der zum Erlebnis wird.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 1.30 Uhr: „Die Wiesenzwerg“. 50, 50 u. 70 Pfg. - Erwachsene 20 Pfg. mehr.

Freya, Waldhof, 4.30, Hptf. 5.15 u. 8.00 Uhr: „Die Jugendjahre“. - Bayerisch, Humor! Jugendverb.

Saalbau, Waldhof, 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr: „Alles wegn dem Hund“. Ein Lustspiel i. Ranges. Jugendfrei!

Freya und Saalbau, Waldhof. Heute Jugendvorstellg.: „Alles wegn dem Hund“. Saalbau: 1.30, Freya: 2.00 Uhr.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, den 29. Nov. 1942, Vorstellung Nr. 90, NSG „Kraft durch Freude“ Mannheim, Jugendgruppe u. Gruppe D: Vortritt-Vorstellung: „Der goldene Doleh“. Ein Schauspiel in drei Bildern von Paul Apel. Anfang 10.30 Uhr, Ende etwa 13 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, den 29. Nov. 1942, Vorstellung Nr. 91, Miets. Nr. 9, I. Sondermiets. E Nr. 5: Zum letzten Male: „Tosca“. Musikdrama in 3 Akten von V. Sardou, L. Jilica und G. Giacomini. Musik von G. Puccini. Anfang 17 Uhr, Ende nach 19.15 Uhr.

Unterhaltung

Aufruf zum 5. Meisterabend - Gruppe A, 2. 12. 42 um 19.00 Uhr

Gruppe B, 3. 12. 42 um 19.00 Uhr